

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Nedenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Naurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Ausland 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach ausliegendem Tarif. Für Plakate, Prospekte übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweltlicher Beilegung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolassstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengelder“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Genuß-Unfall infolge Unfall bei der Münchener Lebensversicherungsgesellschaft versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengelder“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Versicherung, so daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Versicherung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Münchener Lebensversicherungsgesellschaft anzugeben, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 44

Samstag, 21. Februar 1914

29. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Bei der gestrigen Reichstags-Session im Wahlkreis 1 und 2 erhielten Schiele (Fon.) 16 625, Haupt (Soz.) 15 259 Stimmen. Schiele ist somit gewählt.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Graf v. Wedel, ist gestern in Berlin eingetroffen.

Rosa Luxemburg wurde wegen Verwehrens gegen die §§ 110 und 111 des Strafgesetzbuchs und § 35 des Militär-Strafgesetzbuchs zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

In Mexiko ist für die bevorstehenden Kämpfe eine neutrale Zone für Ausländer bei Tampico errichtet worden.

Flugordnung.

Eine Antwort auf die Angriffe gegen Johannisthal im Reichstag.

Von Major a. D. Georg von Tschudi.

Angesichts der Vorwürfe, die im Reichstag wiederholt gegen die Flugplatzleitung in Johannisthal erhoben worden sind, wird es unseren Lesern nicht verwundern, daß wir es uns erlauben, ein Wort zur Verteidigung des Flugplatzes zu sagen, was ein Wort der Entschuldigung des Flugplatzes ist, was ein Wort der Entschuldigung des Flugplatzes ist, was ein Wort der Entschuldigung des Flugplatzes ist.

Es ist noch nicht ein Jahr her, daß der Abgeordnete Müller-Meinungen sein großes Interesse für das deutsche Flugwesen bekundete, indem er im Reichstage folgende Anfrage einbrachte:

„Ich dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß die Reichsregierung auf dem Flugplatz Johannisthal vollständig unzureichend sind, und was gedenkt er zu tun, um so rasch wie möglich diese Mängel abzustellen?“

In der Folge wurde dann bewiesen, daß von der Flugplatz-Gesellschaft Johannisthal längst alles das gegeben war, was die maßgebenden Sachverständigen und Autoritäten für nötig befunden hatten, was natürlich nicht hinderte, daß man noch ein abstruses tun konnte, welches letztere dann auch schließlich durch Aufstellung einer Sanitäts-Baracke und Kommandierung eines Militärarztes geschah. Woher der Abgeordnete Müller-Meinungen die Unterlagen für sein Vorgehen damals erhalten hatte, ist natürlich nicht bekannt geworden, ebensowenig, wer ihn neuerdings veranlaßt hat, an den Reichskanzler seine kurze Anfrage zu richten:

„Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um die fortgesetzten schweren Unfälle auf dem Flugplatz Johannisthal, der zur Ausbildung von Fliegeroffizieren in hervorragender Weise Verwendung findet, durch entsprechende Maßnahmen, insbesondere durch Verbesserung der ungenügenden Start- und Landungsverhältnisse auf dem Flugplatz zu verhüten?“

Auch in diesem Falle ist festgestellt worden, daß die Verwaltung des Flugplatzes nicht die geringste Schuld trifft. Das, was in vielen Zeitungen bei dieser Gelegenheit als erforderlich hingestellt wurde, ist nämlich längst verwirklicht. Dem vor etwa einem halben Jahre geäußerten Wunsch der Militärbehörden entsprechend, ist nämlich in vielen und langen Sitzungen, an denen im besonderen Interessenten und Flieger teilnahmen, eine neue Flugordnung aufgestellt worden, welche die Genehmigung des deutschen Luftfahrerverbandes und der Inspektion der Fliegertruppen gefunden hat und zum 1. Januar d. Js. in Kraft gesetzt worden ist. Auch die Flugkontrolle, die so wesentlich als Bedürfnis empfunden wird, ist längst eingeführt. Mit dem Beginn des neuen Jahres waren zwei Herren für den Posten von Fliegerleitern verpflichtet worden. Wenn die Betreffenden ihr Amt nicht mit der viel leicht wünschenswerten Strenge sofort ausübten, so ist dies leicht verständlich, beweist aber nichts gegen das System. Da schließlich die Flieger nur durch Unfälle zu größerer Vorsicht ermahnt werden würden, muß jedem genauen Kenner der Sachlage klar sein: Daß der sehr beklagenswerte Zusammenstoß, bei dem der Flieger Degener sein Leben verlor, nicht auf Mängel der Flugordnung, Verlegen der Leitung, mangelhafte Einrichtung des Flugplatzes, zurückzuführen ist, wurde in den Zeitungen bereits erwähnt, nachdem eine befähigte Untersuchung stattgefunden hatte. Es ist bedauerlich, mit welchem Mangel an Logik, nachdem in 7 Tagen 8000 Flüge ausgeführt waren und bei der Anwesenheit von nur 4 Fliegern in der Luft ein Zusammenstoß erfolgte, man daraus folgerte, daß der Unfall auf eine Ueberfüllung des Flugplatzes zurückzuführen sei. Was heißt Ueberfüllung eines Flugplatzes? Ein kleiner Platz kann schon mit einem einzigen Flieger überfüllt sein, dem zum Anrollen beim Ausfliegen und zum Ausrollen bei der Landung freies, hindernisloses Gelände fehlt. Die Gefahren kleiner Plätze sind unvergleichlich größer als die eines großen Platzes, selbst, wenn auf diesem zahlreiche Flüge gleichzeitig ausgeführt werden. Denn die beweglichen Flugzeuge sind immer noch als Hindernisse den unbeweglichen Gegenständen vorzuziehen, die einen Flugplatz umgeben, zumal wenn dieser Flugplatz nicht große Abmessungen hat. Alle Urteile müssen sich auf Verhältnisse aufbauen und zum Vergleich mit Johannisthal und seinem Betriebe fehlt in Deutschland die Gelegenheit.

Man lese sich einmal im Ausland auf einem beliebigen Flugplatz den Betrieb an, dann wird man erst begreifen, in wie hohem Maße man in Johannisthal stets Sicherheits-Kommissarien gewesen ist. Während in England zu einem Flugzeugrennen eine Reihe von Flugzeugen mit wenigen Metern Zwischenraum gleichzeitig losgelassen wurden und dann um einen einzigen Piloten runden mußten, hat man in Johannisthal von vornherein mehr als 100 Meter Zwischenraum und jedem Flugzeug seine eigene Wendemarke gegeben, und so ist es in allen anderen Sachen auch. Sollte nicht die Tatsache, daß in mehr als vierjährigem Betriebe Flugplatzbesucher nicht durch den Flugplatz zu Schaden gekommen sind, auch einige Beweiskraft besitzen? Man höre, welche unglaublichen Vorkehrungen der Flugplatz-Gesellschaft unterbreitet werden. Von einer Stelle, die sich mit einem gewissen Recht rühmen dürfte, daß ihr nur sachverständige Personen angehören, wurde vorgeschlagen:

„Hinter dem alten Startplatz zwischen dem Flugplatz dem Teltow-Kanal und der Rudower Straße einige Notlandungsplätze anzulegen, sodaß sich die Flugbahn von selbst erweitert und die Flugzeuge in einem weiten Bogen außerhalb des Platzes zurückkehren können und Gelegenheit haben, eine Notlandung außerhalb des Platzes vorzunehmen und von dieser aus zum Platz zurückkehren können. Die neue Einrichtung einiger Notlandungsplätze über den Teltow-Kanal hinaus (vorher war nur die Rede von: zwischen Flugplatz und Teltow-Kanal! Der Verfasser) würde den Flugbetrieb auf dem Flugplatz ausserordentlich erleichtern, die Gefahr für Zusammenstöße fast ganz beseitigen und die Flugplatzflieger schneller an das Ueberfliegen offenen Geländes, an das Ueberfliegen, gewöhnen.“

Also, während der Deutsche Luftfahrerverband und die gesetzlichen Vorschriften verbieten, daß Flugschüler den Flugplatz verlassen, sollen diese von der Flugplatz-Gesellschaft veranlaßt werden, möglichst den Flugplatz zu verlassen, um ihn zu verlassen. Nicht nur eine solche Notlandungsstelle ist eingerichtet worden, nein, gleich mehrere. Welche Unvorsichtigkeit in wirtschaftlichen Dingen gehört dazu, solche Vorkehrungen zu machen! Was würde wohl die Einrichtung mehrerer solcher Notlandungsplätze, die doch allermindestens je 600 Meter groß in aller Richtung sein müßten, kosten? Umzäunt müßten diese Plätze doch unbedingt sein. Aufsichtsposten müßten vorhanden sein. Mit kleineren Plätzen würde man ja die Gefahr, um die es sich doch handelt, auf das höchste gefährden, besonders, wenn sie nachher auch noch, wie vorgeschlagen, auf diesen Notlandungsplätzen wieder starten sollen. Was würde da an Flugzeugen zertrümmert werden, welche Gefahren würden für das Publikum, das sich doch mitunter nach diesen Notlandungsplätzen drängen würde, entstehen?

Wenn solche Vorkehrungen, wie die vorliegenden, von „Sachverständigen“ ausgearbeitet, dann sollten die Nichtfachverständigen daraus doch erst recht Veranlassung nehmen, mit ihrer Kritik sehr zurückhaltend zu sein. Wenn die Vorkehrungen aller „Sachverständigen“ Berücksichtigung fanden, dann würde jede Woche eine neue Flugordnung aufgestellt und die Zahl der Unfälle sich bedeutend steigern. Nun zum Schluß eine kurze Bemerkung über die Behandlung der Unfälle in der deutschen Presse: Dient es dem Interesse des deutschen Flugwesens, daß seine Erfolge mit kleinen, seine Unfälle vielfach in riesigen Letztern bekanntgegeben werden? Ausländer meinten, wenn man in Deutschland so über die Erfolge und so über die Unfälle berichtet, dann kann man sich nicht wundern, wenn das Ausland seine Flugzeuge nicht in Deutschland kauft. Man kann sich aber auch nicht wundern, wenn dem Publikum das Gefühl vor der Luftfahrt immer wieder künstlich beigebracht wird. Nicht nur jeder Sachverständige, sondern jeder Enthusiast überhaupst müßte sich darüber klar sein, daß leider das Flugwesen noch eine ganze Reihe von Tücken fordern wird, ehe wir von einer wirklichen Beherrschung der Luft und einem Luftverkehr sprechen können. Rehe dem, der dazu berufen ist und nicht alles tut, was in seinen Kräften steht, um die Gefahr des Fluges zu verringern. Ob aber ein Verantwortlicher sein Schuldgefühl tut oder getan hat, das zu entscheiden überlasse man den Interessenten, denn diese sind die maßgebenden Sachverständigen. Interessenten sind die Mieter und Pächter auf dem Flugplatz. Diese wissen am besten, was ihnen und ihren Fliegern gut tut, sie wissen aber auch, an wen sie sich zu halten haben, wenn sie glauben, mit ihren Wünschen nicht durchzukommen.

Historische Tage in Neuwied.

(Telegraphischer Bericht unseres Korrespondenten.)

F. C. Neuwied, 21. Febr.

Von Tannengrün sind die Hauptstraßen der Stadt umfäumt, von den Häusern weißer Flaggenschmuck in den wiesbadischen und württembergischen Farben und in denen des Reichs. Sie und da zeigt eine Fahne auch Schwarz und Rot, die Landesfarben Abonens. Versteht sich alles zum Empfang. Zunächst um den kommenden „Möret“ der Adressierten festlich einzuholen, den Prinzen Wilhelm zu Wied.

Prinz Wilhelm traf gestern vormittag 9.35 Uhr von Paris in Begleitung seines Privatsekretärs Armbrong hier ein. Zum Empfang hatten sich von Schloss Monrepos eingefunden: Prinzessin Sofia, die Gemahlin des Prinzen Wilhelm, und sein Bruder Prinz Victor, Legations-

sekretär bei der deutschen Gesandtschaft in Christiania, sowie der fürstliche Hofmarschall v. Malchus. Prinz Victor begrüßte auf dem Bahnsteig seinen Bruder, den Prinzen Wilhelm, aufs herzlichste, der in jugendlicher Gläubigkeit den Zug verließ und sehr frisch und munter auslief. Im Empfangsalon des Bahnhofes begrüßte sodann der Prinz seine Gemahlin. Hierauf bestiegen die Herrschaften zwei bereitstehende Automobile und fuhren nach Schloss Monrepos unter dem Jubel des zahlreich erschienenen Publikums. Von einem Empfang des Prinzen durch eine städtische Deputation hatte man auf Wunsch Abstand genommen. Prinz und Prinzessin Wilhelm, die Kinder des Prinzenpaares, Prinz Carl Victor und Prinzessin Leonore Marie, sowie Prinz Victor, des Prinzen Wilhelm Bruder, haben auf Schloss Monrepos Wohnung genommen. Hier fand bei seiner Ankunft der Prinz ein Telegramm Graf Paschas

von Köln aus vor, in dem Erbad seinem kommenden „Möret“ die Ankunft der Stipendiaten Rotabell in Köln anzeigte und um weitere Beistellung bat.

Gestern nachmittag 5 Uhr begab sich Prinz Wilhelm und Prinz Victor von Monrepos im Auto nach Schloss Neuwied, woselbst die Prinzen dem Fürsten zu Wied und seiner Gemahlin einen Besuch abstatteten und die Dispositionen für den heutigen bedeutungsvollen 21. Februar trafen, und zwar um so freundlicher, als dem Prinzen Wilhelm sowohl in London, als auch in Paris vollste und kräftigste Unterstützung zugesagt worden ist.

Gegen 7 Uhr fuhren die Prinzen wieder nach Monrepos.

Beisekungsfeier der Prinzessin Wilhelm von Baden.

Der Draht meldet aus Karlsruhe: Gestern Mittag 1 Uhr erfolgte die feierliche Ueberführung der Leiche der Prinzessin Wilhelm von Baden vom Palais in Karlsruhe nach Baden-Baden. Eine dicke Menschenmenge besetzte die Straßen, durch die der Trauerzug vom Palais bis zum Hauptbahnhof seinen Weg nahm. Militär, Vereine und Schulen bildeten Spalten. Die Straßen trugen besondere Trauerschmuck. Unter dem Geläute der Kirchenglocken setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Eine Eskadron Dragoner eröffnete den Trauerzug. Vor dem sechsständigen Leichenwagen schritt die russische Geistlichkeit und hinter dem Wagen der Großherzog, Prinz Max von Baden, der Sohn der Entschlafenen, und ihr Schwiegervater, der Herzog von Anhalt. Es folgten die noch hier weilenden Abgesandten fürstlicher Höfe. Der Kaiser sowie andere fürstliche Vertreter, die bei der geistigen Trauerfeier anwesend waren, hatten die habituelle Reihung schon vormittags wieder verlassen. Eine Eskadron Dragoner beschloß den Zug. Nach einer halben Stunde trat der Trauerzug auf dem Hauptbahnhof ein. Der Fürstinnenwagen und der fürstlichen Wagen trugen Trauerschmuck. Während der Zug zu dem schwarz ausgeschlagenen und mit Blumen reich geschmückten Leichenwagen getragen wurde, spielte die Grenadierkapelle Choräle. In dem hinter dem Leichenwagen laufenden Salonwagen nahmen die fürstlichen Plak. Kurz nach 2 Uhr verließ der Zug die Bahnhofshalle. In Baden-Baden trat der Sonderzug um 3 Uhr ein. Die Ueberführung nach der russischen, von der Prinzessin geistlichen Kapelle vollzog sich im Wagen. Die Straßen, durch die sich der Zug bewegte, trugen ebenfalls Trauerschmuck. In der russischen Kapelle fand im allerengsten Kreise eine kurze Trauerfeier statt. Dann wurde die Leiche der Prinzessin beigesetzt.

Der neue Präsident des deutschen Kriegervereinswesens.

In der Leitung des Preussischen Landes-Kriegerverbandes, des Deutschen Kriegerbundes und des Anstalters-Bundes der deutschen Landes-Kriegerverbände ist ein Wechsel eingetreten. Statt seiner Excellenz des Generalobersten von Vindequitt, Generaladjutanten Seiner Majestät des Kaisers und Königs, der in einer außerordentlichen Sitzung des Bundesvorstandes am 21. Januar aus Gesundheitsrücksichten die Präsidentenstelle niedergelegt hat, ist, wie wir schon kürzlich mitteilten, Seine Excellenz der General der Infanterie von Ploetz — wohnhaft in Wiesbaden — zum Präsidenten gewählt und von Seiner Majestät dem Kaiser und Könige in einer Allerhöchsten Kabinettsorder vom 9. Februar bestätigt worden.

Herr General der Infanterie Paul von Ploetz, der neue Präsident, wurde am 21. August 1847 als Sohn des damaligen Premierleutnants im 11. Infanterieregiment von Ploetz in Dresden geboren. Nach dem Besuche des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums seiner Vaterstadt, sowie der Kadettenhäuser Wahlstatt, Bensberg und Berlin wurde von Ploetz am 18. April 1865 als charakterisierter Fähnrich dem damaligen preussischen Pionierregiment Nr. 33 in Köln a. Rh. überwiesen und erhielt am 11. Januar 1866 das Patent als Fähnrich. Im böhmischen Feld-

ange nahm von Bloch an den Gefechten von Münchengrätz und an der Schlacht bei Königgrätz teil und wurde am 20. Juli 1866 zum Leutnant befördert. Im November 1868 zum Adjutanten des 1. Bataillons ernannt, rückte er in dieser Eigenschaft in den Deutsch-Französischen Krieg und erwarb sich in der Schlacht bei Gravelotte das Eisene Kreuz 2. Klasse. Später nahm Leutnant von Bloch an der Belagerung von Metz, an den Schlachten bei Amiens, an der Orléans und St. Quentin, sowie an den Gefechten bei Vertenuecourt, Forgettes, Bapaume und Terroy-Bocilly teil. Im Treffen von Bapaume — 3. Januar 1871 — erwarb sich Leutnant von Bloch das Eisene Kreuz 1. Klasse.

Nach im feindlichen Lande (1. Februar 1871) wurde von Bloch zum Regimentsadjutanten ernannt und rückte ein Jahr später (10. Februar 1872) zum Oberleutnant auf. Am 13. Juni 1876 wurde er als Adjutant zur 7. Infanteriebrigade befehligt; am 17. Oktober desselben Jahres erfolgte mit einem Vorpatent um ein Jahr seine Versetzung in das 1. Magdeburgische Infanterieregiment Nr. 26. Zwei Jahre später wurde Oberleutnant von Bloch à la suite des 2. Sächsischen Grenadierregiments Nr. 3 gestellt und rückte am 12. Oktober 1878 zum Hauptmann auf. Am 8. März 1879 wurde er als Kompaniechef in das Pommersche Grenadierregiment Nr. 2 veretzt. Im Juli 1885 trat er als Adjutant zum Generalkommando des 9. Armee-Korps über und wurde im folgenden Jahre unter nochmaliger Vorpatentierung um ein Jahr unter Befassung in seinem Kommando in das Ostpreussische Infanterieregiment Nr. 78 veretzt. Am 14. April 1887 zum Major befördert, erhielt von Bloch am 6. November des folgenden Jahres den Befehl über das 1. Bataillon des Königin Augusta Garde-Grenadierregiments Nr. 4 in Coblenz. Nachdem er am 18. Oktober 1892 zum Oberleutnant befördert war, wurde er im nächsten Monat zum Stabe des Königin Elisabeth Garde-Grenadierregiments Nr. 3 veretzt und am 21. Februar 1895 zur Dienstleistung beim Kriegsministerium befehligt. Am 5. April 1895 wurde er zum Chef der Infanterieabteilung ernannt und rückte im folgenden Monat zum Obersten auf.

Am 17. Dezember 1896 wurde Oberst von Bloch zum Kommandeur des Königin Elisabeth Garde-Grenadierregiments Nr. 3 ernannt. Am 12. August 1898 wurde er unter Stellung à la suite des Regiments mit der Führung der 49. (1. Großherzoglich Hessischen) Infanteriebrigade beauftragt und übernahm am 25. November desselben Jahres als Generalmajor den Befehl über diese Brigade. Am 9. September 1901 wurde General von Bloch zur Vertretung des erkrankten Kommandeurs der 15. Division nach Köln a. Rh. befehligt und rückte zwei Monate später zum Generalleutnant und Divisions-Kommandeur auf. Am 8. Oktober 1906 wurde er mit der Führung des 8. Armee-Korps beauftragt und wurde am 16. Oktober 1906 zum General der Infanterie befördert und zum Kommandierenden General ernannt.

Am 1. Januar 1913 wurde ihm der hohe Orden vom Schwarzen Adler verliehen, nachdem er am Kaisergeburtstage 1912 bereits à la suite des Königin Elisabeth Garde-Grenadierregiments Nr. 3 gestellt worden war, das er früher als Oberst befehligt hatte.

Am 25. Juni 1913 wurde der verdiente General unter Befassung in dem Verhältnis à la suite des Elisabethregiments auf sein Abschiedsgeluch zur Disposition gestellt. Am 27. Januar 1914 wurde er aus besonderem allerhöchsten Vertrauen auf Lebenszeit ins preussische Herrenhaus berufen.

Im Organ der deutschen Landeskriegerverbände, der „Kuffhäuser-Korrespondenz“, veröffentlicht der neue Präsident folgenden Erlaß:

Berlin, den 15. Februar 1914.

Seine Majestät der Kaiser und Königin haben die Gnade gehabt, durch Allerhöchste Kabinettsorder vom 9. d. M. meine am 21. Januar d. J. durch den Vorstand vollzogene Wahl zum Präsidenten des Preussischen Landes-Kriegerverbandes zu bestätigen.

Ich folge dem an mich ergangenen Rufe und übernehme gleichzeitig gemäß §§ 4 und 8 der Satzung des Kuffhäuser-Bundes und gemäß § 20 der Satzung des Deutschen Kriegerverbandes die Obliegenheiten des Präsidenten dieser beiden Verbände. Die durch das Vertrauen des Vorstandes erfolgte Wahl ehrt mich in hohem Maße, sie führt mich in ein schönes aber verantwortungsvolles Amt. Meine Kräfte und mein Wirken gehören von nun an der Kriegervereinsache.

Möge der gute Geist, der in unseren Kriegervereinen herrscht, die aufrichtige, treue Kameradschaft, die die ehemaligen Soldaten aller deutschen Stämme umschließt, möge der Gedanke der Opferbereitschaft „Alle für Einen — Einer für Alle“ sich immer weiter entwickeln und gute Frucht tragen auch unter meiner Führung. Dies ist mein Hoffen und mein Wunsch. Einmütig wollen wir aber wirken im Sinne des monarchischen Gedankens, der Ver-

landsliche, der Treue und Hingebung zu Kaiser und Reich und dem angehauchten Kaiserthume.

Ich entbiete den Kriegervereinen meinen kameradschaftlichen Gruß.

von Bloch,
General der Infanterie,
à la suite des Königin Elisabeth Garde-Grenadierregiments Nr. 3.

Landtagsverhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

h. Berlin, 20. Febr.

Am Ministertisch: Kommissare.
Der Etat des Ministeriums des Innern. — 11. Tag.
Einzelberatung.

Die Besprechung des Kapitals Polizeiverwaltung in den Provinzen wird fortgesetzt.

Abg. Leinert (Soz.): Die Polizei geht oft gegen fremde Staatsangehörige zu rüchlos vor. Der Prozeß in Dentsch hat die schlimmste Korruption aufgedeckt. Der Staatsanwalt hat selbst anerkannt, daß hier das Interesse der Hamburg-Amerika-Linie dem Staatsinteresse vorgegangen sei. Man muß sich wirklich fragen, wer die größten Verbrecher sind, Weismann oder die ihm gefügigen amtlichen Organe.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz bezeichnet den Ausdruck als ungehörig.

Abg. Leinert fortfahrend: Die durch das Dreiklassenwahlrecht gewählte Mehrheit des Hauses deckt durch ihre Abstimmung das verbrecherische Treiben der Polizei.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. Frank (Str.) bespricht die Kölner Polizeiverhältnisse. Eine gründliche Revision ist notwendig. Die Dürnen treiben ihr Gewerbe ganz offen.

Ministerialdirektor Freund: In dem Myslowitzer Falle sollen die Akten schnellst möglich herkommen. Der Regierungspräsident hat die Vernehmung aller Beteiligten angeordnet, um festzustellen, ob irgend eine Begünstigung in Frage kommt. Es sind Maßregeln ergangen, wie der Auswärtigerverkehr in Oberschlesien zu verbessern ist.

Abg. Korsantj (Pole): Einer der im Dentscher Prozeß bloßgestellten Beamten hat dem Kaiser über die polnische Gefahr falsche Berichte erstatten dürfen. Solche gemeine Verbrecher.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. Korsantj fortfahrend: Der Polizeibeamte Halemba wurde entlassen, weil er tüchtig war und den Mädchenhandel bekämpfte. Der Minister des Innern soll auf Bitten Ballins diese Entlassung veranlassen lassen.

Ministerialdirektor Freund erklärt die Anrede hinsichtlich der Einwirkung Ballins auf den Minister des Innern in der Angelegenheit des Polizeibeamten Halemba als falsch.

Abg. Klech (fortsch. Vp.): Gegenüber den Vorfällen in Köln und Myslowitz ist erneut zu verlangen, daß die Polizei-Funktionen den Städten zu übertragen sind, weil sie dann einer ausgiebigeren Kontrolle unterliegen.

Die Debatte über diesen Gegenstand schließt.

Der Antrag von der Gröben wird angenommen.

Der Antrag Braun wird abgelehnt.

Abg. Wendlandt (natl.) rügt, daß bei dem Berliner Einwohner-Meßbeamten Herren im Alter von über 40 Jahren noch immer diätetisch befristet werden.

Beim Kapitel Polizeidirektionskommission liegt ein Antrag Kronsohn (fortsch. Vp.) vor, auf baldige Verhaftung der Bureau des Distriktsämter.

Abg. Kändler (fortsch. Vp.) begründet den Antrag Kronsohn: Wir verlangen nicht etwa die ständliche Anstellung eines jeden Schreibers, wir wollen nur, daß die Bezahlung aus der Staatskasse erfolgt. Gegenwärtig ist die Bezahlung viel zu niedrig. Ich beantrage, den Antrag der Budget-Kommission zu überweisen.

Der Antrag Kronsohn wird der Budget-Kommission überwiesen.

Beim Kapitel Landgendarmen fordert Abg. Hammer (natl.) mehr neue Stellen und bessere Wohnungen für die Gendarmen. Der Redner fordert u. a. für die Gendarmen Dienstfahrräder, höhere Dienstaufwandsentschädigungen, Mäntel mit elegantem Schnitt und Gehaltszulage.

Abg. Delius (fortsch. Vp.): Den Wünschen auf Verbesserung der Gendarmen können wir uns nur anschließen.

Mit den Kommandozulagen kommen die Gendarmen nicht aus. Bei Krankenbehandlung werden die Gendarmen in die 3. Klasse verwiesen, trotzdem sie zur Zahlung der Differenz in die 2. Klasse bereit sind. Verhängte Arreststrafen sollten nicht im Militär bekannt gemacht werden, da sie das Ansehen schädigen.

Ein Regierungskommissar erklärt, mit dem im Etat vorgesehenen Mitteln wird die Zahl der Dienstwohnungen auf 4000 erhöht werden können, so daß nur noch etwa 1500 Gendarmen ohne solche sind. Die Dienstaufwandsentschädigungen sind auf Grund von Aufzeichnungen der Oberwachmeister festgestellt worden. Die Kommandozulagen entsprechen dem Satz wie bei anderen Beamten. Eine Änderung in den Bestimmungen über die Benutzung von Militärfahrkarten bei Dienstreisen ist bei der Neuordnung der Militärreisbahnordnung in Aussicht genommen. Eine Erhöhung der Remontegelber, die reichlich genug sind, kann nicht in Frage kommen. Eine neue Pistenwa wird demnächst eingeführt werden.

Beim Kapitel: Allgemeine Ausgaben im Interesse der Polizei bespricht

Abg. P. Hoffmann (Soz.) dieselben. Soweit wir hier nicht klar sehen, imwieweit die hier geforderten Mittel berechtigt sind, werden wir gegen den geheimen Fonds stimmen. (Beifall bei den Soz.)

Minister des Innern v. Dallwig: Die Sozialdemokratie stützt sich auf tendenziöse Nachrichten, so auch im Falle Geising. Wie jeder Großhändler sind wir nicht in der Lage, eine politische geheime Polizei zu unterhalten, solange einzelne Personen, oder organisierte Personen, Mehrheiten im In- und Ausland, verbrecherische Kundgebungen planen oder begehen. (Beifall.)

Abg. A. Hoffmann (Soz.): Geising war ein Zuchthäuser, Dieb, Betrüger und Mörder. Mit solchen Leuten bekämpfen sie anständliche Arbeiter. Herr Minister, wenn Sie Scham die bekämen, müßte sie Ihnen ins Gesicht steigen. (Lärm rechts.)

Vizepräsident Borch ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. Hirsch-Berlin (Soz.): Die Erfolge der Fürsorge-Erziehung sind nicht derartig glänzend. Die Besslinge werden nicht wie Kinder, sondern wie Verbrecher behandelt.

Abg. Bormeling (Str.): Der Generalvormundschaft ist vielfach die Einzelvormundschaft vorzuziehen.

Abg. v. Gelscher (konf.) äußert sich in demselben Sinne wie der Vorredner.

Minister des Innern v. Dallwig: Die Berufsvormundschaft ist entstanden aus dem tatsächlichen Mangel an geeigneten Personen für die Einzelvormundschaft. Ich habe ausdrücklich auf die Heranziehung der Mitglieder der karitativen Vereine hingewiesen und auf die Notwendigkeit, nicht lediglich die Vermögensverhältnisse der Mündel im Auge zu behalten. Diese werden allerdings im allgemeinen von Berufsvormündern besser überwacht. Daneben dürfte es sich empfehlen, Mitvormünder zu ernennen, die lediglich die erzieherische Tätigkeit zu organisieren haben. Ich bin bereit, die Anregungen nochmals prüfen zu lassen.

Abg. Lieber (natl.): Die jetzt ausgeworfenen 100 000 M. sind noch nicht ausreichend.

Das Kapitel wird bewilligt.

Um 5½ Uhr verläßt das Haus die Weiterberatung auf Samstag 10 Uhr.

Reichstagsverhandlungen.

h. Berlin, 20. Februar 1914.

Auf eine kurze Anfrage des Abg. Bunn (fortsch. Vp.) über die Rückzahlung der Beiträge durch die Krankenkassen an die Erbschaften erwidert

Ministerialdirektor Caspar, daß entsprechende Anträge in großer Zahl eingegeben seien, die den zuständigen Stellen zur Neuerung überwiesen wurden.

Auf eine Anfrage des Abg. Baffermann (natl.) wegen des Gesundheitszustandes der Armee erwidert

Generaloberarzt Hoffmann, der Gesundheitszustand der Armee einschließlich der württembergischen und sächsischen Korps war in den letzten Wochen erheblich besser als in dem gleichen Zeitraum von 1912/13. Der Krankenstand von 1914 ist erheblich geringer als 1912 und 1913, ebenso im letzten Vierteljahr 1913. Ferner ist die Zahl der Todesfälle im Januar 1914 erheblich hinter den Vorrathen zurückgeblieben. Von 731 100 Mann befanden sich nur 18 610 in Lazarethbehandlung, Unglücksfälle unbegriffen.

Es folgt der

Marinetat (2. Tag).

Abg. Baffermann (natl.): In unserem Marineprogramm halten wir fest. Auch in England sieht

Erstaufführungen im Hoftheater.

Wiesbaden, 21. Febr.

Im Hoftheater gab es gestern einen Schauspielabend, der in die literarische Ziel- und Stillosigkeit unseres Schauspielplans gut hineinpaßt. Einen Einakter von Stefan Zweig, dem Wiener Lyriker und anheimeligen Uebersetzer fremder Lyrik, und einer der bekanntesten Schwänke von Goldoni, dem italienischen Theaterdichter aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, von Stefan Zweig gab es ein Kofoskopiel „Der verwandelte Komödiant“, das uns zeigen soll, wie aus dem wandernden Wetterkomödianten des 18. Jahrhunderts ein fröhlicher, gebietender, stehender Kunstherr wird, sobald er den heiligen Geist des Genus, der sich auf ihn herabgeseigt hat, erkennt. So wird aus dem als demütiger Mitteller vor der Favourite des Fürsten erschienenen Komödianten im Laufe des Gesprächs und einer Deklamation ein befehlender Fürst der Kunst. Wie Stefan Zweig die Umwandlung begründet, daß ist zu äußerlich; sie liegt zu wenig in geistigen und seelischen Notwendigkeiten, die den Hörer in den Bann der Uebersetzung zwingen, als vielmehr in einem Schwall von tönenden Worten, die man autglaubt und — gutmütig hinnehmen, aber auch interesselos ablehnen kann. Doch geben die Rollen den Darstellern Gelegenheit, ihr Können zu zeigen. Frau Baurhammer gab der Favourite (Gräfin A.) die spielerische Aukunsmaske der zierlichen, gelangweilten Kofokobame; interessant war es aber, zu beobachten, wie kräftig plöblich die tief innen verborgene Natur aufsprüht, wenn sie zerissen wurde von dem Ausprall eines anderen starken natürlichen Empfindens. Wie zwei kalte Kieselsteine Funken sprühen, wenn sie aufeinander stoßen. So in den Dialogen zwischen der Gräfin und dem Komödianten, die dadurch auf der Bühne einen härteren Wahrheitsfaktor bekamen, als sie ihn auf dem Papier besitzen. Frau Baurhammer, die ganz vorzüglich ausfiel als Kofokografin, und Herr Albert der Komödiant, durften daher für den harten Beifall, wiederholt an der Rampe sich bedanken. Einen stützenden Chevalier spielte Herr Herrmann, den Fürsten Herr Modius. Beide Rollen, sowie die eines Kofokobame kommen der Gräfin und dem Komödianten gegenüber nicht

Rund um den Kochbrunnen.

Der Anzeigenteil der Zeitungen ist jetzt fast vollständig eingenommen von den Inseraten der Maskenbälle, der närrischen Galasitzungen mit und ohne Damen und ähnlicher Veranstaltungen, den Empfehlungen der Gesellschaften mit Maskenkostümen und Karnevalsstand. Heute, morgen und übermorgen schlagen die Wogen am höchsten und die Narren und Narinnen wagen sich verkleidet gar auf die Straße oder nehmen sie, wie drüben in Mainz, in Besitz. Wir in Wiesbaden können uns in dieser Beziehung beherrschen oder vielmehr, der Polizeipräsident kann uns beherrschen. Wir dürfen keine von den Tollheiten begehen, die drüben erlaubt sind, uns nicht mal das Gesicht mit einer Maske verhüllen, um unter ihrem Schutze eine Rederei zu vollführen. Aber wir wollen dem Polizeipräsidenten darob nicht grollen, denn wer durchaus an dem Trübel teilhaben muß, der mag nach Mainz fahren und dadurch das freund-nachbarliche Verhältnis stärken, das bei Ausprägung über Bahnverbindungen und das „Recht auf den Rheingau“ sich immer äußerlich schwächlich zeigt. Wenn wir in Wiesbaden den Mainzern auch noch mit Karnevalsballen und Karnevalsstreichen auf den Straßen Wettbewerben machen wollten, dann kämen die Meiner aus dem Schenken auf uns überhaupt nicht mehr heraus. Sie bestreiten ja ihren Nachtschmuck jetzt schon zum großen Teil mit dem „Wiesbadener Mann“, das sie angeblich nicht einmal geschenkt wollen.

Also bei uns bleibt das Nachtschmuckstreichen auf die Säle beschränkt, die für diese Tage alle ihre besonderen Einrichtungen erhalten haben und in denen es nach den Anordnungen überall besondere Uebersetzungen gibt. Man darf wohl annehmen, daß eine große Anzahl dieser Uebersetzungen jedes Jahr von neuem seine Aufgabe erfüllt und daß noch niemand aus Schreck von ihnen einen Schaden davongetragen hat.

Was ist nicht alles überraschend auf der Welt! — Wenn Fr. Meyer endlich nach jahrelangem Warten den ersuchten Antrag erhält, dann kammelt auch sie: „Ach, das kommt mir aber so überraschend!“ Der Student, der schon seit sechs Monat die Miete schuldig ist und die Kündigung bekommt, jammert der Wirtin vor: „Das kommt mir so plöblich!“ und der Chemann, der von der weisen Frau die

Nachricht empfängt, es sei ein Sprößling eingetroffen führt auf: „Wie ist das möglich! Ich bin zu Tode erschrocken!“

Es wird wohl in Wirklichkeit keiner von den Dreien sehr überrascht sein und auch auf unseren Bällen werden sich die Uebersetzungen ertragen lassen, umso mehr, als sie alle angenehmer Art sind.

Eine Uebersetzung gibt es allerdings auf manchen karnevalistischen Veranstaltungen, die nicht auf dem Programm angekündigt wird und die auch nicht angenehm ist. Unhöflich fragt man sich nämlich, was denn das junge Volk der Kinder schon auf karnevalistischen Festen zu suchen hat. Es kommt leider nicht gerade selten vor, daß schulpflichtige und sogar noch jüngere Kinder bis in die späte Nacht bei solchen Veranstaltungen anwesend sind und daß sie an ihrer Gesundheit durch den Aufenthalt in der rauchgeschwängerten Luft Schaden leiden, daß sie außerdem auch schon manches sehen und hören, was kindlichen Ohren und Augen besser verschlossen bleibt. Damit soll nicht etwa der Vorwurf gegen die Veranstaltungen erhoben werden, daß auf ihnen Ausschreitungen vorkämen. Die besseren Karnevalsleute streben zum Glück alle unter starrer Leitung und verhindern das Uebertreten der Grenzen, die Sitte und Anstand ziehen. So weit sind wir zum Glück doch noch nicht, wie es uns die Zeichner und Schriftsteller der Witzblätter zur Karnevalszeit durch Bild und Wort glauben machen wollen, aber angekrebt wird diese Ausgelassenheit von manchem und von mancher und manchmal bekommt man Szenen zu sehen, die jenen Bildern nachgebildet erscheinen.

Nedensfalls sind die karnevalistischen Freuden der Erwachsenen für Kinder nicht geeignet. Die Kleinen mögen am hellen Tage ein hübsches Kostüm auf der Straße spazieren führen und sich mit gleichaltrigen Genossen auch zu einem Vergnügen unter verständiger Leitung in einem Saale zu schicklicher Zeit zusammenfinden; sie mögen als Sündflut-Karaffiere, Schornsteinfeger, Hochseilbahnkletterer und Elässer Banern, als Marquissen, Dirndeln, Kofokopfen, Hockänderinnen und Jägerinnen bei Tante und Onkel Besuch machen und sich beschauen lassen, auch dem Photographen nachher etwas zu verdienen geben, aber von den Bällen, von den närrischen Sitzungen: Fort mit den Kindern!

Dans Dampf.

man immer mehr ein, daß unsere Flotte keinen aggressiven Charakter hat. Wir sind friedfertige Leute. Unsere Beziehungen zu England haben sich etwas gebessert. Rußland hat allerlei neue Rüstungsmaßnahmen ergriffen und in der Frage der Militärkommission unsere Diplomatie zu einem Rückzuge gezwungen. Wir brauchen eine zielbewußte deutsche Politik. Wir begrüßen es, daß die Marine aus dem Krupp-Prozess vollständig intakt hervorgegangen ist. Wir stellen mit Befriedigung die zielbewußte Leitung und feste Entwicklung unserer Marine fest. (Beifall.)

Abg. Rehbel (konf.): Bei den Abrüstungsverhandlungen wird nicht viel herauskommen.

Staatssekretär Delbrück: Der politische und wirtschaftliche Nutzen des Auslandsdienstes unserer Marine wird nicht voll eingeschätzt, höchstens von den Deutschen im Ausland. Er ist aber auch eine militärische Notwendigkeit. Eine große Marine muß stets Fühlung halten mit dem Ozean und den ausländischen Verhältnissen. In den letzten Jahren ist in dieser Beziehung nicht alles Notwendige geschehen, aber wir mußten unsere Flotte in den einheimischen Gewässern konzentrieren. Die Schwäche der Zahl unserer Auslandschiffe hat sich in den letzten Jahren bei den Vorgängen in der Südsee und in Amerika unangenehm fühlbar gemacht. Ich bin fest davon überzeugt, daß das ganze deutsche Volk durchdrungen ist von der Notwendigkeit der Durchführung des bestehenden Flottengesetzes. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Beckher (fortf. Sp.): Der Geist der Kameradschaftlichkeit, der in unserer Flotte lebt, muß gehalten werden. Bei unserem Verhältnis zu England müssen wir den Sentimentalitäten bei Seite lassen. Die Taten der Rüstungen werden vom Volk harp empfunden. Die Staatsmänner haben die ernste Pflicht, zu überlegen, wie sie vermehrt werden können.

Abg. Warmuth (Sp.): Auch wir sind für ein Nähergehen der beiden Nationen. Freilich sind unsere Hoffnungen nicht allzu hoch gespannt. Das deutsche Volk will und muß Weltpolitik treiben.

Abg. Vogt (Sp.): Im Jahre 1909 handelte es sich um ein Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb. Der Flottenverein geht immer noch weiter mit derselben Skrupellosigkeit wie früher. Die neuen Rüstungen liegen nur im Interesse der Rüstungsinteressenten. Wenn die Herren das nicht zugeben, so ist das ein politischer Schwindel. (Der Redner wird zur Ordnung gerufen.)

Staatssekretär v. Tirpitz: In den langen Jahren meiner Amtstätigkeit hat kein Rüstungsinteressent auch nur den leisesten Einfluß auf meine Entscheidungen gehabt. Der Flottenverein ist zu unrecht angegriffen worden.

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

Es folgt der Titel „Verleumdungen“.

Abg. Albrecht (Sp.): Die Arbeiter, die an die Verleumdungen glauben, werden zu gering bezahlt.

Abg. Pfeiffer (Sp.): Die Arbeiter sollten den Innungen und Heimarbeitern übertragen werden.

Admiral v. Capelle: Wir haben grundsätzlich keine Bedenken, einen Teil der Uniformen in Privatbetrieben herstellen zu lassen.

Abg. Erzberger (Sp.): Die Marineverwaltung sollte die Lieferungen nur auf 1 Jahr vergeben, nicht auf längere Zeit.

Das Haus vertagt sich auf Samstag 10 Uhr.

Tagesordnung: Militärstrafgesetznovelle, Weiterberatung des Marineetat, Etat des Reichseisenbahnamts. — Schluß 6 1/2 Uhr.

Rundschau.

Die Reise des Kaisers nach Korfu.

Aus Berlin meldet der Draht: Der Kaiser wird nach den vorläufigen Bestimmungen die Korfareise am 22. März antreten. Wahrscheinlich wird auch die Kaiserin sich an der Reise beteiligen. Auf der Rückreise ist ein Besuch in Schönbrunn beim Kaiser Franz Josef vorgesehen.

Die Reichstagskommission für die Zeugen- und Sachverständigengebühren

beischloß, daß der Sachverständige in normalen Fällen eine Entschädigung bis zu 3 Mark für jede angefangene Stunde erhalten soll. Der Regierungsentwurf hatte nur 2 Mark vorgesehen. Wenn die Leistung besonders schwierig ist, so darf der Betrag bis zu 6 Mark für jede angefangene Stunde erhöht werden.

Zur Neuordnung der Sonntagsruhe

hat die Gesellschaft für Soziale Reform der Reichstagskommission eine Eingabe überreicht, hinter der die 42 der Gesellschaft angeschlossenen Angestelltenverbände mit nicht zur Geltung. Es sei daher nur kurz bemerkt, daß sie ebenfalls auf geistigt wurden.

Zur Aufführung des Abends wurde sodann der Goldonische Schwan „Der Diener zweier Herren“ gespielt. Wenn die Karnevalszeit nicht wäre, könnte die Ausgrabung dieses in jeder Beziehung veralteten italienischen Schwanke, der noch immer „Lustspiel“ genannt wird, nur durch literaturgeschichtliche Gründe entschuldigt werden. Die alte Stegreiffomodie ist hier zwar schon zur letzten Ausarbeitung geworden und nach französischer Art gestaltet, aber die Szene ist noch ohne Verwandlung, die Handlung ist nur roh behauen und der Typus der komischen Person, der Polkelein, ist in dem Diener Truffaldino noch vollständig so beibehalten, wie er von altersther überliefert worden war. Er bekommt auch keine Prügel, und zwar gründlich, sowohl mit dem Stock wie mit der Peitsche, dem alten Polizeinstrument, das übrigens auch die Narren unserer Tage noch führen. Herr Herrmann war ein klassischer Vertreter dieser komischen Person; er konnte sich in dieser Rolle nach Belieben ausleben: konnte Geschrei schreien, konnte Glieder verrenken, konnte lachen, konnte weinen, konnte dumm, konnte schlau sein — und so den größten Anteil an der schallenden Heiterkeit für sich in Anspruch nehmen. Ganz famos war auch Frau Doppelbauer als Beatrice Rasponi, die in der Kleidung ihres geizharten Bruders erscheint, um dessen Interessen zu wahren. Die Darstellerin war ein bildhübscher Kerl und dabei voll von humorgehaltener Energie, so daß das Beifallsstürmen auch für sie ein ansehnliches Guthaben aufwies. Auch Herr Schwab (Florindo) wußte sich zur Geltung zu bringen; und sehr wirksam waren auch die urkomischen Personen Pandolfo (Herr Andriano), Gastwirt Tebaldo (Herr Lehmann) und Doktor Lombardi (Herr Robert). Herr Schröder war ein allerbester Kommerzienrat, Herr Schneweiß spielte den Elzio und Frau Bayrhammer hatte für das erkrankte Kind, die Braut, die doppelt umworbene Braut Rosaura übernommen. Auch diese letzten beiden kleineren Rollen wurden zur Zufriedenheit gespielt. In den sogenannten Dialogpausen, die der Zwischenakt entsprechen, ging der Vorhang nicht nieder, da ja kein Szenenwechsel vorzunehmen war. Diese Pausen wurden ausgefüllt durch hübsche Tänze, und zwar durch

weniger als 700 000 Mitglieder stehen. Die Eingabe fordert grundsätzlich die volle Sonntagsruhe im ganzen Handelsgewerbe. In den Kontoren soll keine Ausnahme stattfinden, in offenen Verkaufsstellen soll nur, soweit es sich um sogenannte Bedürfnisgewerbe handelt, eine Verkaufszeit von höchstens 2 ungeteilten Vormittagsstunden vor dem Hauptgottesdienste zulässig sein. Als Ausnahmetage sollen nur die beiden Sonntage vor Weihnachten gelten, an denen längstens 5 Stunden gearbeitet werden darf. In das Gesetz sollen neben den Versicherungsgeschäften, Konsumvereinen usw. auch die Gastwirtschaften, Theater u. dgl. derart einbezogen werden, daß ihren kaufmännischen Angehörigen für jeden Diensttag ein freier Tag in der Woche gewährt werden muß; gleiches soll für Apotheken in Orten mit nur einer Apotheke gelten, an anderen Orten sollen die Apotheken wechselweise am Sonntag schließen, auch soll das Beistehen von Waren in Gastwirtschaften während der Sonntagsruhezeiten unterbleiben. Die Bestimmungen über die Sonntagsruhe sollen fichtbar im Betriebe ausgehängt werden. Die Eingabe, die der frühere Handelsminister, Frhr. v. Berlepsch, der 1890 das erste deutsche Sonntagsruhegesetz schuf, als Vorsitzender der Gesellschaft für Soziale Reform unterzeichnet hat, schließt mit dem Wunsche, daß auch für die technischen und die Bureau-Angestellten die Sonntagsruhe in dem angegebenen Sinne geregelt werden möge.

Für den Schutz der deutschen wirtschaftlichen Interessen.

Der nationalliberale Abg. Dr. v. Krause hat im Abgeordnetenhaus folgenden Antrag eingebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die Königlich Staatsregierung zu eruchen, im Bundesrate dahin zu wirken, daß rechtzeitig Maßnahmen getroffen werden, die bei der in Aussicht stehenden Neuordnung der handelspolitischen Verhältnisse einen wirksamen Schutz der deutschen wirtschaftlichen Interessen gewährleisten.

Spionageverdächtig.

Aus Brüssel meldet der Draht: Nach Blättermeldungen ist hier ein Lothruer, namens Ballinger unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden. Er hätte einen photographischen Apparat, französische und belgische Karten und eine Anzahl Photographien belgischer Festungen bei sich. Er erklärte im Dienste einer fremden Macht zu stehen. Da in Belgien kein Spionagegesetz besteht, wird er jedenfalls aus Belgien ausgewiesen werden.

Lloyd George erkrankt.

Aus London meldet der Draht: In dem Befinden des Vordachstanzlers Lloyd George, der an Influenza erkrankt ist, ist eine Verschlimmerung eingetreten. Das Fieber ist im Laufe der Nacht auf 39 Grad gestiegen. Der Zustand des Kranken, der das Bett hüten muß, flößt einige Besorgnis ein.

Rücktritt Jzwolskis?

Der „Petersons Kurier“ meldet, daß der russische Botschafter in Paris, Jzwolski, in den nächsten Tagen zurücktreten werde.

Rücktritt des russischen Unterrichtsministers Koffo.

Aus Petersburg wird gedruckt: Der Unterrichtsminister Koffo begibt sich am 23. d. Mts. ins Ausland und wird nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren.

Serbische Handelsverträge.

Die Belgrader Handelskammer hat sich in einem Memorandum an die serbische Regierung gewandt, in dem sie erklärt, daß eine Revision der Handelsverträge mit Österreich-Ungarn derzeit nicht opportun sei. Wenn aber die Regierung durchaus aus politischen Gründen eine Revision vornehmen würde, so möge sie die Forderungen der Handelskammer entsprechend berücksichtigen.

Zur Inselfrage.

Aus Konstantinopel meldet der Draht: In antinormierten Kreisen verlautet, daß das Anerbieten der rumänischen Regierung, die Vermittlung zwischen der Türkei und Griechenland in der Inselfrage zu übernehmen, von der türkischen Regierung angenommen worden sei. Die griechische Regierung hat bereits seit langem ihre Zustimmung zu einer solchen Vermittlung erteilt. Die ersten Schritte werden binnen kurzem von dem rumänischen Geschäftsträger in Athen getan werden. Sobald die Möglichkeit einer Einigung besteht, werden Venizelos und Djemal Pascha eine Zusammenkunft haben, um die Frage endgültig zu regeln.

Eine neutrale Zone in Mexiko.

Aus New York meldet der Draht: Querta hat für die bevorstehenden Kämpfe der Einrichtung einer neutralen Zone bei Tampico, wohin die Ausländer flüchten können, zugestimmt.

ein von den Damen Salzmann und Rittner getanztes Menuett und durch eine von den Damen Glaser I und II, Remmel, Mondorf, Weiserth und Wibel getanzte Gavotte. Die Tanzvorführungen, die ebenfalls vielen Beifall fanden, waren von der Ballettmeisterin Frä. Koshanowska einstudiert. Die Gesamtpiessung lag in den Händen des Herrn Legat.

Barfial-Aufführung im Hoftheater.

Die Erstausführung von Richard Wagners „Barfial“ ist für Sonntag, den 8. März d. J., in Aussicht genommen.

In den weiblichen Hauptrollen sind folgende Mitglieder besetzt: Fräulein Engerth (Kunze), Frau Krämer (H. Knappe), Fräulein Haas (H. Knappe), als Klingfords Hausmädchen: Frau Hans-Boepfel, Frau Friedfeldt, Frau Balzer-Pichtenhein, Fräulein Fried, Frau Krämer, Fräulein Schmidt und Damen aus der Stadt.

Die männlichen Hauptrollen sind besetzt mit den Herren Bohnen (Gurnemann), Edward (Tietze), Geisse-Winkel (Amfortas), Pichtenhein (H. Knappe), Scherer (H. Knappe), Schubert (Barfial) und Schütz (Klingfords).

Zur Verstärkung des königlichen Opernchores wirken eine größere Zahl von Damen und Herren aus der Stadt mit. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Herrn Professor Munkaert, während Herr Kapellmeister Kötter die Chöre dirigiert. Die Regie führt Herr Oberregisseur Nebus. Die dekorative Einrichtung ist von Herrn Maschinen-Überinspektor Schlein, die kostümliche Einrichtung von Herrn Garderobe-Überinspektor Geyer besorgt. Die neuen Dekorationen sind von dem Hoftheatermaler Herrn Professor Hans Kautzky-Berlin angefertigt. Die Erstausführung findet bei aufgehobenem Abonnement statt. Der Vorverkauf beginnt Sonntag, den 1. März, morgens 9 Uhr. Vorbestellungen werden bereits jetzt von der Theaterkasse entgegengenommen. Soweit möglich, werden Bestellungen der Abonnenten vorzugsweise berücksichtigt, wenn sie bis spätestens Freitag, den 27. Februar bei der Theaterkasse eingehen und wenn auf der Bestellung der Abonnementsbuchstabe und die Abonnements-Plannummer genau angegeben sind. Es gel-

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 21. Februar.

Sitzung der Stadtverordneten.

Die heutige Sitzung war von 40 Stadtverordneten besetzt und wurde vom Stadtverordneten-Vorsteher Justizrat Dr. Alberti geleitet.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte Beigeordneter Körner mit, daß die Platanen und die Ahornbäume am Neubau des Museums aus Rücksicht auf den Bau nach Ansicht der Parkdeputation fallen müssen und daß dafür eine Reihe Angelazien gepflanzt werden soll.

Die Versammlung stimmte dem zu.

Bewilligung von 74 000 M. für Einsegnung des zweiten Gleises in der Vierstädter Straße zwischen Felsenkeller und der Ringweiche.

Die Verlängerung der Weiche vor dem Vierstädter Felsenkeller ist aus folgendem Grunde für den Betrieb erforderlich:

Bei 10 Minutenverkehr ist jetzt eine Wagenkreuzung an der Wilhelmstraße und oben an der Ringweiche. Diese Strecke kann von einem Wagen nur sehr knapp in fünf Minuten durchfahren werden. Wenn dazu eine Verspätung eintritt, so muß der an der Ringweiche ankommende Wagen halten, bis der andere Wagen kommt und da die Fahrzeit von der Ringweiche nach der Wilhelmstraße auch in 5 Minuten nur knapp geleistet werden kann, so wird der folgende Wagen schon mit Verspätung an der Wilhelmstraße abfahren. Eine solche einmal eingeriffene Verspätung überträgt sich dann bei dem eingleisigen Betrieb auf die ganze Bahn und natürlich auch, da die Wagen nach Dohheim durchlaufen, auf diese Linie. Es kommt daher jetzt oft vor, daß auf der Dohheimer Linie, wo die Wagen in 5 Minuten verkehren sollen, der Vierstädter Wagen in einem Abstand von 6-7 Minuten dem vorhergehenden Wagen folgt und dann der folgende nur von der Wilhelmstraße ablaufende Wagen in 3 Minuten Abstand.

Um diese zurzeit sich sehr unliebsam machende Unregelmäßigkeit zu vermindern, soll die Ringweiche nach dem Felsenkeller zu verlängert werden, damit die Fahrzeit von 5 Minuten zwischen der Wilhelmstraße und dieser Kreuzungstelle bestimmt eingehalten werden kann.

Stadtver. Pöhlke als Berichterstatter des Bauausschusses erläuterte die Vorlage mit Angaben über die Art der Pflasterung und der Verteilung des geforderten Betrages auf die einzelnen Arbeiten.

Stadtver. Reichwein hält den Antrag für ein Armutszeugnis für die Bahn, die jährlich 20 000 M. Zuschuß erfordert. Er empfiehlt, vor der Bewilligung der Summe zu untersuchen, ob die Bahn nicht besser durch die Theodorstraße geleitet werde, für die erst vor anderthalb Jahren zu diesem Zwecke große Kosten aufgewendet worden sind. Der Redner führt lebhaft Klage über das starke Geräusch der die Vierstädter Höhe erklingenden Wagen und bezweifelt die Sicherheit des Betriebes auf der stark ansteigenden Strecke.

Stadtver. Baumbach bringt die gleichen Klagen vor und bezieht sich auf den unregelmäßigen Verkehr. Der Redner möchte wissen, wie es mit den Verhandlungen mit der Süddeutschen steht, die der Magistrat schon seit langer Zeit führt.

Baurat Petri führt aus, daß die eventuelle spätere Verlegung der Bahn durch die Theodorstraße die Vorlage nicht beeinflusse. Die beantragte Zweigleisigkeit werde die Sicherheit des Verkehrs erhöhen.

Oberbürgermeister Glöcking teilt mit, daß die Verhandlungen mit der Süddeutschen bis jetzt meist ein klägliches Ergebnis gehabt haben. Es sei jetzt darin Besserung zu erwarten, da ein Direktformwechsel stattgefunden hat. Der bisherige Direktor sei immer geneigt gewesen, den Vertrag gegen die Stadt auszuhebeln. Wäre die Bahn nicht durch die Vierstädter Straße gebaut worden, so hätte man überhaupt keine Konzession bekommen.

Bauinspektor Berlit erklärt das Geräusch der Wagen mit der großen Arbeit, die der Motor bei der Bergfahrt zu leisten hat und mit der behördlich vorgeschriebenen Anbringung der Schienenbremsen. Kommen übermäßige Geräusche vor, so wird der betreffende Wagen untersucht und, wenn nötig, ausgebessert. Demnach werden fünfzehn Wagen, jeder mit einem Kostenaufwand von 800 M., in der Weise umgeändert, daß Widerstände und andere Teile auf das Dach verlegt werden.

Stadtver. Hessemer tritt dafür ein, daß die Ueberführung der grünen Linie über den Ring so eingerichtet wird, daß das laute Geräusch dabei vermieden wird.

Baurat Petri entgegnet, daß die Ueberführung der Linie Theodorstraße über den Ring noch in diesem Jahre abgeändert werden soll.

folgende Preise: Fremdenloge im 1. Rang 20 M., Mittelloge im 1. Rang 15 M., Seitenlogen im 1. Rang 12 M., 1. Ranggalerie 12 M., Orchesterloge 12 M., Parkett 10 M., Barriere 6 M., Prospektionslogen im 2. Rang 8 M., 2. Ranggalerie 1. Reihe 8 M., 2. Ranggalerie 2. Reihe und 3. 4. 5. Reihe Mitte 6 M., 2. Ranggalerie 3. bis 5. Reihe Seite 5 M., 3. Ranggalerie 1. Reihe und 2. Reihe Mitte 5 M., 3. Ranggalerie 2. Reihe Seite und 3. und 4. Reihe 3 M., Amphitheater 2,50 M.

Damit auch auswärts wohnende Theaterbesucher Gelegenheit haben, noch am selben Abend zurückzufahren, beginnt die Vorstellung bereits nachmittags 5 Uhr. Ende etwa 10 Uhr. Es sind zwei größere Pausen vorgesehen, eine von 30 Minuten nach dem 1. Akt (etwa gegen sieben Uhr), die andere von 30 Minuten nach dem 2. Akt (etwa nach 8 1/2 Uhr).

Kleine Mitteilungen.

Die Teilnehmer an den Herbst hier stattgefundenen 3. Rheinischen Vorlesungen über moderne Psychologie interessiert die Mitteilung, daß eine kurze philosophische Ergänzung kürzlich unter dem Titel „Zum gegenwärtigen Stand der Erkenntnistheorie“ bei J. F. Bergmann hier erschienen ist.

„Die Fliegerprinzessin“, Operette in drei Akten, Text von Dr. Gustav Quedensfeldt (Mitverfasser der Operette „Die Mutterweiber“), Musik von Michael von Rosenowicz, wird im Sommer 1914 am Thalia-Theater (Direktor Wilm Karl) in Chemnitz zur Uraufführung gelangen.

„Der König der Juden“ verboten. Aus Petersburg wird gemeldet: Der heilige Feldzug, den die Konservativen und der heilige Synod gegen das Stück des Großfürsten Konstantin „Der König der Juden“ geführt hat, hat den Erfolg gehabt, daß die öffentliche Aufführung des Stückes in Rußland verboten wurde. Der heilige Synod hat das Stück für antichristlich und für die Volksmoral gefährlich erklärt. Großfürst Konstantin darf dagegen das Stück vor geladenen Gästen auf der kaiserlichen Eremitage-Bühne aufführen lassen.

Bewilligung von 8500 M. für Einrichtung von Räumen im Unterbau des Pavillons III des städtischen Krankenhauses für Zwecke der Straßenreinigung.

Die Vorlage, die in der letzten Sitzung schon eingehend besprochen worden ist, wurde nach einem Bericht des Stadtv. Kaltwasser angenommen.

Bericht des Bauausschusses über Prüfung der Frage betreffend die Wahl eines Bauplatzes für eine katholische höhere Lehranstalt in Wiesbaden.

Stadtv. Fink erstattet den Bericht und teilt mit, daß folgende Plätze besichtigt worden sind:

1. Schöne Aussicht. Der Aussicht bezeichnet den Platz wegen seiner Lage auf steiler Höhe und aus anderen Gründen für ungeeignet.

2. Langenheckplatz ist ungeeignet u. a., weil er an einer unausgebauten Straße liegt und deshalb viele Kosten erfordern würde.

3. Beim Archiv. Zu weite Entfernung vom Mittelpunkt der Stadt. Der größte Teil der Schüler müßte über sehr verkehrsreiche Straßen gehen, was mit Gefahren verknüpft ist.

4. Beethovenstraße. Die Minderheit des Ausschusses hält den Platz wegen seiner ruhigen Lage, der geringen Steigung und der vollständig ausgebauten Straße für geeignet. Der Mehrheit ist er zu weit entfernt, auch wehren sich die Anwohner gegen die Schule.

5. Am Rondel. Die Mehrheit des Ausschusses hält den Platz für geeignet wegen seiner zentralen Lage. Die Schule wird von den Anwohnern gern gesehen. Der große Platz ist günstig für die Bebauung und gut gelegen für auswärtige Schüler. Die Minderheit hält den Platz für ungeeignet wegen der Nähe des Bahnhofs und starken Falles des Geländes.

Der Magistrat hat nach der Besichtigung beschlossen, den Platz an der Beethovenstraße aufzugeben und dem Provinzial-Schul-Kollegium den Platz am Rondel zu empfehlen. Bedingung des Neubaus ist bekanntlich Uebernahme des Gebäudes des humanistischen Gymnasiums durch die Stadt.

Der Ausschuss beantragt deshalb außer der Wahl des Platzes am Rondel die Bewilligung von 210 000 M. für die Erwerbung des genannten Gebäudes nach der Fertigstellung des Neubaus des Rgl. Realgymnasiums am 1. April 1919. Das humanistische Gymnasium soll der Gewerks- und Kaufmännischen Fortbildungsschule und Zweiten der Jugendpflege dienen. Auf dem Platz des jetzigen Rgl. Realgymnasiums soll später ein Neubau für das humanistische Gymnasium errichtet werden.

Stadtv. Deegenhardt bekämpft in längeren Ausführungen den Platz am Rondel als ungeeignet für eine höhere Schule und empfiehlt den Platz an der Beethovenstraße, der allen Anforderungen entspreche.

Stadtv. Siebert ist der gleichen Ansicht; er fürchtet auch, daß die Rgl. Regierung den Platz am Rondel nicht genehmigen werde und daß dann eine jahrelange Verschleppung der Angelegenheit eintreffe.

Stadtv. Vork. Dr. Alberti macht Mitteilung von einer Unterredung mit dem Direktor des Rgl. Realgymnasiums, der erklärt habe, der Platz am Rondel sei ungeeignet und er werde ihn pflichtgemäß mit allen Mitteln bekämpfen.

Oberbürgermeister Dr. Gläffing führt aus, daß der Magistrat beabsichtige, die Regierung auf den Platz am Rondel aufmerksam zu machen. Wenn sie ihn nicht für geeignet halte, so könne sie ja auf den Platz an der Beethovenstraße zurückgreifen.

In einer langwährenden Debatte werden von einer ganzen Anzahl Redner die Gründe für und gegen die beiden zur Wahl stehenden Plätze abgemessen.

Stadtv. Hoffmann beantragt schließlich, die Angelegenheit zu vertagen, und nach einem neuen Platz Umschau zu halten.

Dieser Antrag wird mit 18 gegen 17 Stimmen angenommen.

Der Fluchtlinienplan über die Abänderung von Straßen in den Distrikten Aelbelberg, Mödern und Ueberried wurde genehmigt, ebenso die Rückveräußerung von Grundstücksflächen an der Weinbergstraße infolge Abänderung des Fluchtlinienplanes.

Gewährung eines hypothekarischen Darlehens an das Johannedsstift und Erhöhung des bisherigen Zuschusses.

Stadtv. Ochs als Berichterstatter führte aus, daß das Stift von der Stadt eine zweite Hypothek von 20 000 M. zu 4 1/2 Proz. vergünstigt hinter einen ersten Hypothek von 197 000 M. erhalte. Der Berichterstatter schilderte zur Unterstützung seines Gesuches die Tätigkeit des Stiftes an gefallenen Mädchen. Eine Ausdehnung dieser Tätigkeit auch auf evangelische Mädchen, die von der Leitung beabsichtigt gewesen sei, habe leider nicht die Genehmigung der Regierung erhalten.

Stadtv. Fr. Müller meint, diese Genehmigung wäre wohl in der berechtigten Annahme verfaßt worden, daß die evangelischen Mädchen Beschränkungsverfügungen ausgesetzt sein würden. Seine sozialdemokratischen Freunde würden für keine derartige Anstalt etwas bewilligen. Die Fürsorge gehört in die Hände von Staat und Gemeinde.

Bgmstr. Traverser erklärt, daß es sich bei dem Stift nicht um die geistliche Fürsorge handelt, sondern um eine Wohltätigkeitsanstalt.

Stadtv. Fink tritt noch warm für die Anstalt ein, worauf der Antrag angenommen wird.

Dem Schuldiener J. Trapp wird das ihm gesetzlich zustehende Ruhegehalt bewilligt.

Renwahl von vier Mitgliedern der Schuldeputation.

Vorgeschlagen ist, die bisherigen Mitglieder wiederzuwählen.

Stadtv. Fink erklärt namens des Zentrums, daß sie sich der Abstimmung enthalten würden, wenn über alle 4 Mitglieder gleichzeitig abgestimmt werden sollte. Seine Freunde seien nicht in der Lage, den Justizrat v. Ed zu wählen.

Stadtv. v. Ed führt ungefähr folgendes aus: Ich habe heute vor 4 Wochen den sogenannten Ruhhandel zur Sprache gebracht und habe mir weiter nichts Vorgesetzt, als Herr Fink seine Klagen über Imparität loslassen. Ich habe ihm damals entgegen und ihn auch gefragt, ob und wann jemals in den letzten 18 Jahren die katholische Minderheit nicht zu ihrem Recht gekommen sei und habe hingewiesen, „vielleicht in der Schuldeputation“. Ich habe dann auf die scharfe Rede des Herrn Fink die scharfen Worte gebraucht, die vielleicht etwas zu scharf waren, wie das in einer Debatte mal vorkommt. Auf die darauf folgenden Auslassungen der „Rhein. Volksztg.“ habe ich nicht geantwortet und werde ich auch nicht antworten; es ist nicht nötig, daß die Volksseele noch weiter zum Kochen gebracht wird. Ich würde auch dem Kathol. Lehrerverein nicht antworten, wenn er nicht behauptet hätte, ich hätte die Unwahrheit gesagt, der Katholische Lehrerverein habe nicht den Kampf gegen die Simultanen auf seine Fahne ge-

schrieben. In den Statuten steht das allerdings nicht. Aber im Jahre 1910 ist bei einer Generalversammlung des Deutschen Kathol. Lehrervereins das „Pfingstgebet“ abgelegt worden: „Kampf der Simultanen“. Die katholischen Lehrer haben noch am gleichen Tage für sich den Beschluß als unanständig erklärt. Die Wiesbadener katholischen Lehrer, die auf der Versammlung vertreten waren, haben es abgelehnt, dem Beispiel ihrer babilischen Kollegen zu folgen. Damit ist bewiesen, daß die katholischen Lehrervereine den Kampf gegen die Simultanen auf ihre Fahnen geschrieben haben. Ich will keinen katholischen Lehrer in der Deputation haben, nicht weil er katholisch ist, sondern weil er die Simultanen bekämpft. Ich habe übrigens vor 4 Jahren Hrl. Muffet gewählt und werde sie auch wieder wählen. Der Redner weist dann zahlenmäßig nach, daß es mit der vom Stadtv. Fink gerühmten Parität in Fragen nicht stimmt, daß dort vielmehr alle wichtigeren und höheren Stellen mit Katholiken unter beinahe völligem Ausschluß der Evangelischen besetzt seien.

Stadtv. Ochs erklärt, daß der Ausspruch des Herrn v. Ed über die katholischen Lehrer für diese und die Katholiken im allgemeinen beleidigend gewesen sei und spricht sein Bedauern über die Störung des konfessionellen Friedens aus.

Stadtv. Demmer teilt einen Artikel der „Rhein. Volksztg.“, in welchem sogar gefordert wurde, daß Stadtv. Dr. Pröbsting nicht wieder in die Schuldeputation gewählt werden solle, weil er Vorstehender des Feuerbestattungsvereins sei.

Stadtv. Dr. Pröbsting teilt mit, daß er schon vor Erscheinen des Artikels und selbstverständlich aus anderen Gründen beschlossen habe, eine Wiederwahl in die Deputation nicht anzunehmen und legt diese Gründe dar, die im wesentlichen darauf hinauslaufen, dem Schulrat Dr. Geisler die Wahl in die Deputation zu empfehlen.

Stadtv. Fink hält gegenüber dem Justizrat v. Ed seine Behauptungen über die in Städten mit katholischer Mehrheit geübte Parteilichkeit und Toleranz aufrecht und verspricht die Beibringung der beweisenden Zahlen bei späterer Gelegenheit.

Die Debatte, die auch die letzte Beigeordnetenwahl nochmals auslöst, ist seit langem eine Zeit lang zwischen den Stadtverordneten Ochs, Baumbach, v. Ed, Fink, Kaltwasser, Krüde und Gläffing fort, worauf zunächst die Herren Dr. Danderhoff, M. Müller und Klärner zur Wahl gestellt und gewählt werden. Hierauf wird Justizrat v. Ed zur Wahl gestellt und gleichfalls, und zwar gegen 8 Stimmen, gewählt.

Das endgültig abgeänderte Ordinatut betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule wurde angenommen.

Von der festen Anstellung der Lehrerin Wally Bandau und des Portiers bei der Kurverwaltung Karl Jung nahm die Versammlung Kenntnis.

Die Wahlen von Armenpflegern sowie Armen- und Waisenpflegerinnen wurden nach Vorlesung von Vorschlägen und einigen Vorlagen zur Beratung den Ausschüssen überwiesen. Die Sitzung hatte über drei Stunden gedauert.

Die Abgabe der Kinotheater an die Stadt.

Gestern Vormittag fand eine Besprechung der Kinebesitzer mit der städtischen Deputation im Rathsaussaale statt. Der Magistrat hat eine Vorlage beschlossen, wonach im ganzen von den Kinotheatern 23 000 Mark Steuer aufgebracht werden müssen. Es ist ein Uebereinkommen getroffen worden zwischen den anwesenden Kinebesitzern, wonach sie diese Steuer übernehmen und entsprechend der Anzahl von Sitzplätzen unter sich verteilen. Der Magistrat wird infolge dieser Vereinbarung von einer Billekteuer absehen. Die Vorlage geht nunmehr den Stadtverordneten zu.

Ordensverleihung. Dem Magnetopaths Rohm zu Wiesbaden ist das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

Ingenieurprüfung. Der gestern nachmittag um 2.30 Uhr hier fällige D-Ing Nr. 68 Oskar-München trat in Folge einer Verfehrstörung im Bahngelände von Köln mit 70 Minuten Verspätung hier ein. Um die Anstöße nach Bayern und Norddeutschland zu ermäßigen, mußte bis Frankfurt ein Vorzug abgelaufen werden.

Die Anstellungsbedingungen für versorgungsberechtigte Militärpersonen Nr. 8 sind erschienen und können in unserer Filiale Mauritianstraße 12 eingesehen werden. Im Bereiche des 18. Armee-Korps werden gesucht: Schulleute vom Polizeipräsidium in Frankfurt a. M., Polizeidiener vom Magistrat in Dillenburg, Polizeiverwalter von der Polizeiverwaltung in Krefeld und der Gemeindeverwaltung in Zeilsheim, Bismarckmeister vom Oberbürgermeister in Offenbach, Ratsherr von der Bürgermeisterei in Worms.

Postingszeitungen. Die bekannte Postingsnummer der „Münchener Neuesten Nachrichten“ gelangt am Samstag durch die Buchhandlung von Moritz und Münzel, Wilhelmstr. 88, zur Ausgabe. — Die zweite Auflage der „Kreppelzeitung“ ist vollständig ausgegeben. Dies bekannte und beliebte Wiesbadener Karnevalsblatt, das über ganz Nassau eine riesige Verbreitung findet, ist für 20 Pfg. in allen Buch- und Zeitungs-handlungen, bei unseren Agenten und Expeditionen zu haben.

Billigeres Schweinefleisch. Vom Vorstand der Fleischereinigung geht uns die Mitteilung zu, daß auch in hiesiger Stadt, dem Rückgang der Einkaufspreise für Schweine entsprechend, eine Herabsetzung der Verkaufspreise für Schweinefleisch schon seit einiger Zeit erfolgt ist.

Das Parkhotel, das wegen eines Umbaus seine Pforten lange geschlossen hielt, wird heute Samstag wieder eröffnet. Im ersten Stock befindet sich ein elegantes Café, das die gesamten Räume an der Wilhelmstraße einnimmt. Hier findet jeden Nachmittag Künstlerkonzert statt. Die günstige Lage wird dem Café sicher einen großen Besuch verschaffen.

Literarische Gesellschaft. Der Donnerstag im Hotel Prinz Nikolaus veranstaltete gefällige Abend hatte sich einer außergewöhnlich starken Beteiligung zu erfreuen. Außer einer Anzahl ersten und weiteren Rezitationen des Vereinsvorsitzenden Herrn Rechtsanwalt Dr. v. Jöbel, welche sämtlich lebhaften und ungeteilten Beifall fanden, bot das Programm als besondere Attraktion einen Niederzuck aus der Feder des Herrn Justizrats Dr. Kleischer. Für den Vortrag dieser zum Teil hier noch wenig bekannten, durchweg höchst stimmungsvollen Gedichte war Fräulein Josephine Jäger, eine Schülerin des Herrn Professors Bach, erfolgreich eingetreten. Das sympathische, wohlgeübte Organ der jungen Sängerin, ihr geschmackvoller, wohlüberdachter Vortrag und nicht zuletzt der künstlerische Wert der einzelnen Werke selbst ließen diese auch dieser Darbietung dankbare und wohlverdiente Anerkennung. — Den Schluß des Abends bildete ein Lichtbildervortrag des Herrn Fritz Exlermann, dessen ebenso interessante wie technisch vorzüglich gelungene Vorführungen gleichfalls großes und allgemeines Interesse erweckten.

Zur Trauerfeier für die verstorbene Prinzessin von Baden in der Schloßkapelle in Karlsruhe wurde Herr Org-

priester und Propst v. Protopopoff und Herr Diakon v. Adamantoff befohlen, sowie der hiesige Sängerkor, welcher unter Leitung seines Dirigenten Herrn Musikdirektor Wernicke auf sp. Wunsch die herrliche, für hohe Feiertage bearbeitete Komposition der großen Eobur-Messe, komponiert von Herrn Kapellmeister v. Protopopoff, meisterhaft vortrug. Die Komposition wurde von den großen Chören in Russland gesungen und als eine wohl schwierige, aber zu Herzen gehende, musikalisch empfindende Komposition anerkannt. Der Sängerkor führte nach der Messe noch den großen Trauergebetstext aus und wurde von musikalischen Autoritäten dem Dirigenten und seinen Sängern nur Lob gezollt. Außer den hiesigen Wiesbadener waren noch Vertreter der russischen Kirche vom In- und Ausland zugegen.

Neue Triebwagen auf der Eisenbahn. Auch im laufenden Jahr wird die Zahl der Triebwagen im Gebiet der preussisch-hessischen Staatsbahnen wieder vermehrt. Schon die zuletzt in Betrieb genommenen Wagen, die zum Teil auch den Bezirken Frankfurt und Mainz zugeteilt wurden, hatten gegen die Wagen älteren Systems den Vorzug, daß sie größere Strecken zurücklegen konnten, ohne daß die Akkumulatoren neu geladen zu werden brauchten, und daß sie mehr Reisende mitnehmen konnten als die älteren Wagen. So können heute die Triebwagen 180 Kilometer durchfahren, ohne daß die Akkumulatoren neue Stromzufuhr erhalten. Die zukünftigen Wagen werden nicht mehr Akkumulatoren-Doppel, sondern gleich Dreifachwagen sein, also noch mehr Fahrgäste aufnehmen können. Die Leistungsfähigkeit der Wagen wird durch andere Konstruktion der Akkumulatoren wesentlich erhöht, ohne daß das Gewicht allzu sehr vermehrt wird. So vervollkommen sich auch die Triebwagen immer mehr und ihre Zahl wird im Gebiet der preussisch-hessischen Staatsbahnen immer mehr, obwohl die Erparnis gegenüber kurzen Dampfzügen nur sehr gering ist.

Der Kaufmännische Verein Mittel-Rheingau hielt am vergangenen Dienstag im Hotel „Zur Linde“ in Gießen seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Nach Eröffnung derselben erbatte der Vorsitzende Herr C. Schneider, Wiesbaden, den Jahresbericht pro 1913, welcher erkennen ließ, daß der Verein auch im vergangenen Jahre eine erfolgreiche Tätigkeit entfaltet hat. Außer der Betätigung auf kaufmännischem Gebiete veranstaltete der Verein im ganzen 10 Vorträge, welche sich durchweg eines guten Besuches zu erfreuen hatten. Die im vergangenen Jahre eingerichtete Vorkursabteilung verbunden mit kostenfreien Unterrichtsstunden hat ein gutes Ergebnis gezeitigt. Die Bibliothek, welche über 1000 Bände enthält, wurde sehr stark benutzt. Die diesjährige Generalversammlung beschloß die Einführung eines Handelsbuchführers, umfassend 6 handelswissenschaftliche Vorträge, sowie die Abhaltung eines Vereinsabendes im Monat in Mittelheim. Der vorliegende Rechnungsabluß, welcher ein Vermögen von 4789.10 M. per Ende 1913 aufweist, wurde in allen Teilen genehmigt. Die Renwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Herr C. Schneider, Wiesbaden, 1. Vorsitzender; Herr H. Bernhardt, Wintel, 2. Vorsitzender; Herr W. Claßen, Weisenheim, Kassier; die Herren J. C. Choß, Mittelheim, 1. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 2. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 3. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 4. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 5. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 6. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 7. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 8. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 9. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 10. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 11. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 12. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 13. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 14. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 15. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 16. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 17. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 18. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 19. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 20. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 21. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 22. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 23. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 24. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 25. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 26. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 27. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 28. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 29. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 30. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 31. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 32. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 33. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 34. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 35. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 36. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 37. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 38. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 39. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 40. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 41. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 42. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 43. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 44. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 45. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 46. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 47. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 48. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 49. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 50. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 51. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 52. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 53. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 54. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 55. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 56. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 57. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 58. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 59. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 60. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 61. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 62. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 63. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 64. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 65. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 66. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 67. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 68. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 69. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 70. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 71. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 72. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 73. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 74. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 75. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 76. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 77. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 78. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 79. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 80. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 81. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 82. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 83. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 84. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 85. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 86. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 87. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 88. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 89. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 90. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 91. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 92. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 93. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 94. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 95. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 96. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 97. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 98. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 99. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 100. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 101. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 102. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 103. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 104. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 105. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 106. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 107. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 108. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 109. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 110. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 111. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 112. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 113. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 114. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 115. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 116. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 117. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 118. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 119. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 120. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 121. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 122. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 123. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 124. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 125. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 126. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 127. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 128. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 129. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 130. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 131. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 132. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 133. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 134. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 135. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 136. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 137. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 138. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 139. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 140. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 141. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 142. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 143. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 144. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 145. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 146. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 147. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 148. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 149. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 150. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 151. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 152. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 153. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 154. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 155. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 156. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 157. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 158. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 159. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 160. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 161. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 162. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 163. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 164. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 165. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 166. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 167. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 168. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 169. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 170. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 171. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 172. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 173. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 174. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 175. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 176. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 177. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 178. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 179. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 180. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 181. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 182. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 183. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 184. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 185. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 186. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 187. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 188. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 189. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 190. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 191. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 192. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 193. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 194. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 195. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 196. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 197. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 198. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 199. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 200. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 201. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 202. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 203. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 204. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 205. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 206. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 207. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 208. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 209. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 210. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 211. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 212. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 213. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 214. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 215. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 216. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 217. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 218. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 219. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 220. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 221. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 222. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 223. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 224. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 225. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 226. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 227. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 228. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 229. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 230. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 231. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 232. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 233. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 234. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 235. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 236. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 237. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 238. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 239. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 240. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 241. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 242. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 243. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 244. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 245. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 246. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 247. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 248. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 249. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 250. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 251. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 252. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 253. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 254. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 255. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 256. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 257. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 258. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 259. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 260. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 261. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 262. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 263. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 264. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 265. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 266. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 267. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 268. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 269. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 270. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 271. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 272. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 273. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 274. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 275. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 276. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 277. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 278. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 279. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 280. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 281. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 282. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 283. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 284. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 285. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 286. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 287. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 288. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 289. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 290. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 291. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 292. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 293. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 294. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 295. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 296. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 297. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 298. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 299. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 300. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 301. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 302. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 303. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 304. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 305. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 306. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 307. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 308. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 309. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 310. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 311. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 312. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 313. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 314. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 315. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 316. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 317. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 318. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 319. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 320. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 321. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 322. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 323. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 324. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 325. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 326. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 327. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 328. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 329. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 330. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 331. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 332. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 333. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 334. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 335. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 336. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 337. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 338. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 339. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 340. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 341. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 342. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 343. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 344. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 345. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 346. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 347. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 348. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 349. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 350. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 351. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 352. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 353. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal, Weisenheim, 354. Rang, Wintel, Eduard Rosenthal

Wiesbadener Sport-Zeitung

Fußball, Hockey u. Athletik.

Kronprinzenpokal-Endspiel im Deutschen Stadion.

In diesem Endspiel um den Kronprinzenpokal stehen sich als Gegner Norddeutschland und Mitteldeutschland gegenüber. Während Mitteldeutschland über Südost- und Süddeutschland siegreich blieb, erwarb Norddeutschland, das bei der Vorrunde spielfrei war, durch einen Sieg über Berlin am letzten Sonntag in Hannover seine Anwartschaft auf das am nächsten Sonntag, den 22. d. M., 2.45 Uhr nachmittags in Berlin im Deutschen Stadion stattfindende Endspiel.

Zum sechsten Male steht Berlin, diesmal vielleicht wehmütiger als sonst, das Endspiel in seinen Mauern. Mitteldeutschland sowohl wie Norddeutschland haben den Pokal schon je einmal gewonnen. Wer wird nun diesmal das Rennen machen? Eine Beantwortung fällt diesmal fast schwerer als sonst. Beide Verbände haben das beste Material aufgestellt, das aufzutreiben ist. Die norddeutsche Pokalmannschaft ist fast durchweg sehr glänzend gewählt. Der Innensturm mit Dued, Harder, Jäger, ist nach aller Ansicht das Ideal für eine deutsche repräsentative Mannschaft. Das Zusammenstellen ist ausgezeichnet, alle drei sind gefährliche Torschützen. Dagegen fallen die beiden Außenstürmer etwas ab. Müller ist aber immer noch besser als Gehris. Die Hintermannschaft ist sehr zuverlässig, keiner übertrifft den anderen, bis auf Lüddecke, der recht schwach erscheint, und Gamberding, der ganz hervorragend ist. Bei der Verteilung fehlt der befreiende Stoß. Anzunehmen ist, daß der norddeutsche Spielanschlag für die Weiden, die gegen Berlin verlagten, Gehris und Lüddecke, andere Spieler aufstellt, die norddeutsche Mannschaft wird dann einen sehr schweren Gegner abgeben. Dagegen ist der Eindruck, den man von der mitteldeutschen Mannschaft hat, trotz der drei Nebenstürmer, bei weitem nicht so günstig. Der beste Teil der Mannschaft ist ganz zweifellos die Läuferreihe mit Michel, Ebn, Hofmann; zu wünschen ist, daß alle drei das von dem norddeutschen Sturm vorgelegte Tempo durchhalten werden; namentlich Ebn wird sich über zu wenig Arbeit nicht zu beklagen haben. Im Angriff kommt es immer noch nicht richtig. Pausen und Winkler besonders müssen sich durchaus darauf besinnen, daß durch schnelles Abgeben an ihre Nebenstürmer mehr erreicht wird, als durch zu langes Ballbehaltens, bis womöglich der Gegner noch dazwischenschaltet; auf ihre Nebenleute Gabelein, Radwib und Kellner können sie sich ruhig verlassen. Die Verteidigung mit Schneider, Böcker und Rodsch ist zuverlässig. Wenn auch die mitteldeutsche Mannschaft, wenn sie sich

nur verteidigen will, sicherlich einen gleichwertigen Gegner abgeben wird, so wird doch als Favorit zweifellos die norddeutsche Mannschaft in den Endkampf gehen.

Akademische Fußballspiele um den Kaiserpokal. Der Kaiser hat dem Akademischen Sportklub Münster i. W. einen Goldpokal als Wanderehrenpreis für akademische Fußballspiele zur Verfügung gestellt. Die Spiele finden unter der Leitung des Westdeutschen Spielverbandes statt und sollen im März beginnen. Teilnahmeberechtigt sind die Universitäten Bonn, Münster i. W., Gießen, Marburg und Göttingen, die technische Hochschule zu Aachen, die Akademie für kommunale Verwaltung zu Düsseldorf und die Handelshochschule zu Köln. Der Preis ist viermal hintereinander oder fünfmal überhaupt zu gewinnen und geht dann in den Besitz der betreffenden Hochschule über. Die Austragung der Spiele erfolgt nach dem Pokalstatut.

Die militärische Beteiligung an der Pöbelski-Exkursion. Die bekanntlich am nächsten Sonntag, 22. Februar, 3 1/2 Uhr nachmittags in Berlin im deutschen Stadion während der Spielpause des Kronprinzenpokals stattfindet, dürfte nach den bisher vorliegenden Anmeldungen besonders reger werden. Von hohen Militärs sind u. a. zu erwarten: Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz, Generaloberst p. Nolte, der Chef des Generalstabs, General d. I. v. Pochow, kommandierender General des 3. Armee-Korps, der Kriegsmilitärminister General v. Falkenhayn, zahlreiche Vertreter des Kriegsministeriums, das Offizierskorps des in der Nähe von Dallmin garnisonierenden kurländischen Infanterieregiments Nr. 30 sowie eine starke Abordnung des Infanterieregiments von Bielefeld, a. la suite dessen Exzellenz v. Pöbelski steht, mit dem Trompeterkorps des Regimentes.

Luftschiffahrt.

Ein Flug Petersburg-Peking.

Peking, 20. Febr. (Telegr.) Die russische Regierung hat dem französischen Piloten L. P. de la Motte die Erlaubnis erteilt, einen Flug von Petersburg nach Peking zu unternehmen. L. P. de la Motte, der mit der Organisation des russischen Militärluftwesens betraut worden ist, beabsichtigt, bei Beginn der Schneeschmelze, also etwa Ende April, den Flug auszuführen. Er hofft, die Strecke von 11.000 Werst in einem Monat zurückzulegen. Er wird den Flug ohne Passagier beginnen und einen russischen Apparat von 80 Pferdekraften benutzen.

fielte fest, daß die Entlassung der drei Witterwagen darauf zurückzuführen ist, daß der diensttuende Weichenwärter zum Bremsen der Rangierwagen einen Hemmschuh benutzte, der sich in der Weiche festklemmte. Da die beiden Weiche völlig geipert werden mußten, so kostete auf beinahe zwei Stunden jeder Verkehr.

Bodenheim, 19. Febr. Ein sonderbarer Fund wurde gestern von einem Beamten der Elektrizitätsgesellschaft im „Frankfurter Hof“ gemacht. Beim Kontrollieren des Zählwerks zur Feststellung des Stromverbrauchs fand der Beamte in dem plombierten Verschluss 13 M. in Bargeld vor. Wie dieses dahin gekommen ist, ist rätselhaft. Man nimmt an, daß es jemand dort versteckt hat, um es gelegentlich zu holen.

T. Vingen, 19. Febr. Kirchenräuber. In der hiesigen Kapuzinerkirche wurde ein Opferstock erbrochen und beraubt. Vom Täter fehlt jede Spur.

T. Vingen, 19. Febr. Mutter und Tochter vermisst. Seit letzten Dienstag wird hier die Ehefrau des Herrn Prof. Ludwig Kreisel, geb. Schmalz, mit deren achtjähriger Tochter Elise vermisst. Da die Frau seit längerer Zeit sich in einem hochgradig nervösen Zustand befindet, ist es nicht ausgeschlossen, daß sie irgendwo planlos umherirrt. Sie kann aber auch in irgend einem Krankenhaus Aufnahme gefunden haben, oder aber auch zuerst das Kind beiseite und dann Selbstmord verübt haben. Von der hiesigen Polizeiverwaltung wird um eingehende Nachforschung auch auf unbekannte Zeichen ersucht. Der Fall trifft den Mann um so härter, als es das einzige Kind ist, das mit der Frau verschwunden ist. — Die Frau ist 1,75 Meter groß, von schlanker Gestalt, hat dunkelbraunes Kopfhaar, welches längliches Gesicht, blaue Augen und ziemlich vollständiges Gebiß. Das vermisste Kind ist etwa 1,20 Meter groß, von kräftiger Gestalt, hat blondes Kopfhaar und blaue Augen. Die Gesichtsfarbe ist recht frisch.

Gericht und Rechtsprechung.

Prozeß gegen den Grafen Mielczynski.

Aus Wiesbaden meldet der Draht: Schon um 8 Uhr früh strömten Leute nach dem Gerichtsgebäude. Es wurden jedoch nur wenige hereingelassen, da die Kontrolle sehr streng gehandhabt wurde. Um 9 Uhr betrat der Gerichtshof den Saal. Bald danach erschien auch der Angeklagte. Bei Feststellung der Personalien stellte es sich heraus, daß der Angeklagte bereits zweimal gerichtlich verurteilt ist. Einmal wegen Verleumdung des Grafen Binski und 1907 wegen Aufreizung der Bevölkerung. Auf Antrag des Staatsanwalts wird die Öffentlichkeit für die ganze Dauer des Prozesses ausgeschlossen. Auch die Presse hat keinen Zutritt.

Die gestrige Verhandlung im Prozeß gegen den Grafen Mielczynski dauerte bis 8 Uhr abends. Es waren wiederholt Pausen erforderlich, da der Angeklagte mehrere Male Schwindelanfälle erlitt. In der Beweisaufnahme wurden zunächst die Gesellschaften v. Koczorowska und mehrere Diener, auch ein Gärtner und ein Chauffeur, im ganzen acht Personen, vernommen. Die Aussagen bekräftigten im wesentlichen das ungünstige Bild, das schon die Voruntersuchung von der erschossenen Gräfin ergeben hatte. Die Beweisaufnahme wird heute fortgesetzt. Das Urteil ist wahrscheinlich erst am späten Abend oder gar am Montag zu erwarten.

Die „rote Rosa“ vor Gericht.

Am 26. September sprach in einer sozialdemokratischen Versammlung in der „Niederhalle“ in Bodenheim Rosa Luxemburg über die politische und wirtschaftliche Lage und die Aufgaben der Arbeiterklasse. Am Tag vorher hatte

sie in Biebrich ein Vortrag über das gleiche Thema gehalten. In Bodenheim soll sie nach den Aufzeichnungen eines Stenographen den Satz gebraucht haben: „Wenn uns zurechtgeworfen werden soll, die Wodwaffe gegen unsere französischen oder anderen Brüder zu erheben, so rufen wir: Nein, das tun wir nicht!“ Wegen dieser Äußerung wurde die Rosa Luxemburg wegen Vergehens gegen die §§ 110 und 111 des Strafgesetzbuches (Aufzuhaltung zum Ungehorsam gegen die Weisung und zur Verhütung einer nach § 95 des Militärstrafgesetzbuches unter Strafe gestellten strafbaren Handlung) erhoben. Den Vorsitz in der gestrigen Verhandlung vor der Strafkammer in Frankfurt führte Landgerichtsdirektor Dr. Feldmann, die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Hoffmann. Die Angeklagte wurde durch die Rechtsanwälte Dr. Rosenfeld (Berlin) und Dr. Levi (Frankfurt) vertreten.

In dem nach langwieriger Verhandlung zu Ende geführten Strafprozeß gegen Rosa Luxemburg wegen Aufzuhaltung zum Ungehorsam gegen die Staatsgewalt und Aufzuhaltung von Militärpersonen zum Ungehorsam gegen die Militärdisziplin wurde die Angeklagte zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis und sofortige Verbannung beantragt. Die Verteidiger hatten natürlich auf Freisprechung plaidiert.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Reichstagswahl in Jericho.

Bei der gestrigen Reichstagswahl im Wahlkreis Jericho wurden abgegeben für Schiele (Fon.) 16.625, für Haupt (Soz.) 15.259. Schiele ist somit gewählt. — (In der Wahlwahl am 10. Febr. erhielten Schiele (Fon.) 12.089, Robert (Fortf.) 10.000, Haupt (Soz.) 12.607 Stimmen.)

Kardinal Ropp erkrankt.

Kardinal Ropp, der seit 14 Tagen in Troppau weilte, ist laut der „Kölnischen Volkszeitung“ dort plötzlich erkrankt.

Mit Mann und Maus untergegangen.

Aus Bremen wird gemeldet: Der Dampfer „Forelle“ der Reederei Heinemann Lübe, der vor zwei Monaten zur Ausreise nach Island in See ging, ist mit der gesamten Besatzung, 13 Seuten, gesunken.

Aus der Fremdenlegion

Aus Köln wird gemeldet: Meldungen aus Romagen zufolge ist der Fremdenlegion wiederum ein Deutscher zum Opfer gefallen. Ein junger Mann wurde wegen Gehorsamsverweigerung zu 6 Jahren Festung verurteilt. Nach mehreren Jahren entwich er, wurde jedoch von Arabern wieder eingefangen und zum Tode verurteilt. Nachdem der Präsident der französischen Republik das Todesurteil unterzeichnet hatte, wurde der junge Mann am 10. Januar ds. in Algerien erschossen. Das Urteil wurde der Schwester des Erschossenen von Paris aus zugestellt.

Zwei Pflanzler ermordet.

Der Draht meldet aus Berlin: Nach einer Meldung des Gouvernements Samoa sind dort 2 Pflanzler von Desertören der Polizeitruppe in der Nähe von Apia ermordet worden. Bei der Verfolgung der Mörder kam es zu einem Kampfe, wobei drei der Täter getötet und 4 gefangen genommen wurden.

Differenzen innerhalb der deutschen Militärmission.

Aus Paris wird gemeldet: Die Agentur Journal veröffentlicht folgendes Telegramm aus Konstantinopel: Es steht fest, daß in der deutschen Militärmission Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen sind. Der Konflikt, der zwischen dem General Liman von Sanders und dem Obersten Strempel entstanden ist, hat in deutschen Kreisen in Konstantinopel peinliches Aufsehen hervorgerufen. Man sucht die Gründe dieser Streitigkeiten in der verschiedenen Auffassung beider Offiziere über den Charakter der Militärmission und über die Grenzen ihrer Befugnisse und Nachvollkommenheiten. In den Kreisen der deutschen Botschaft sucht man die Angelegenheit zu unterdrücken oder wenigstens den peinlichen Eindruck, den die Affäre hervorgerufen, zu verwischen und man erklärt, daß der Zwischenfall keinerlei Folgen haben werde. Auch wird mitgeteilt, daß der Urlaub des Obersten v. Strempel nur von kurzer Dauer sein wird.

Ein diplomatischer Zwischenfall.

Der „Matin“ läßt sich aus Konstantinopel über einen Zwischenfall berichten, der sich vorgestern zwischen dem General Liman von Sanders und dem Botschafter der Vereinigten Staaten gelegentlich eines von diesem zu Ehren der Türkei gegebenen Frühstücks angetragen haben soll. Nach Beendigung des Frühstücks protektierte Liman von Sanders bei dem amerikanischen Botschafter wegen des Plakates, der ihm an der Tafel zugewiesen worden war. Er erklärte, daß er in seiner Eigenschaft als Marschall direkt nach dem Großwesier hätte gesetzt werden müssen. Der amerikanische Botschafter soll diese Forderung des Generals jedoch nicht weiter beachtet haben. In diplomatischen Kreisen hat der Zwischenfall zahlreiche Kommentare hervorgerufen.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
Leitz Langgasse 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut f. Optik



von der Wetterdienststelle Wiesbaden.

Höchste Temperatur nach C.: +8 niedrigste Temperatur -1.
Barometer: gestern 752.4 mm heute 751.0 mm.
Voranschlägliche Witterung für 22. Februar:
Reist trübe mit Regenschauern bei milden, aber zeitweise aufziehenden südwestlichen Seewinden.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Wiesbaden	1	Trier	3
Koblenz	2	Bingen	1
Neuwied	1	Schwarzenborn	0
Marburg	0	Kassel	1

Wasserstand: Rheinpegel Gaub: gestern 2.86, heute 3.09 Zahnpegel: gestern 2.62, heute 2.74.

22. Februar Sonnenaufgang 7.06 Mondaufgang 6.34
Sonnenuntergang 5.22 Monduntergang 2.17

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Meißner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für Politik und Letzte Drahtnachrichten: Hans Schneider; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Theodor Veier; für den Kellere- und Inseratenteil: Karl Werner. Sämtlich in Wiesbaden.

Meinen innigsten Dank für das vorzügliche Mittel.

Es gibt nichts Besseres gegen Schmerzen. Es war für mich ein Glückstag, als ich in Ihrer Zeitung von dem Mittel las, das Herrn Zingner kurierte. Damals lag ich schwer krank auf Bett und hatte in allen Gliedern die furchtbaren Schmerzen. Ein Arzt sagte mir, daß es Gliedererschmerzen wären, während mir im Spital gesagt wurde, daß es Ischias sei. Meibain zu nehmen war für mich eine Qual, da durch diese mein Herz stets angegriffen wurde. Ich ließ mir das Mittel noch am nämlichen Abend für wenig Geld aus der Apotheke holen und schon am nächsten Morgen konnte ich wieder aufstehen. Meine Ernährung war verschwunden, mein Herz war normal, und obwohl ich tagelanger wach und dann noch unbedeutende Schmerzen empfand, habe ich seitdem nicht wieder verschümpert. Ich gab von dem Präparat auch etwas einem meiner Kollegen und dieser sagte mir, daß auch er seinen Rheumatismus und seinen Herzschmerz nicht mehr hätte.

Es waren Cephalol-Tabletten, welche mir geholfen hatten. Zwei Tabletten auf einmal genommen und alsdann eine weitere kühnlich, beseitigten die Schmerzen zuverlässig. Ich nahm drei, bevor ich zu Bett ging und war meine Ernährung los.

A. A. Zimmermeister, Berlin NW.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Hotel „Wiesbadener Hof“ ist von Herrn Matthias Baill, dem leitenden Besitzer des Hotels „Regina“ in Bad Niffingen übernommen worden.

Im Wiesbadener Ratskeller finden an den Karnevalstagen große humoristische Animator-Bierabende mit Musikkonzert statt.

GUTTMANN
Langgasse 1/3.
Stoffe zur Einsegnung
erprobte Qualitäten in bekannter Preiswürdigkeit.

(Bitte ausschneiden.)

Gesundheitspflege.

Eine Zählung im Staub.

Die Naturwissenschaft muß alles messen und zählen und hat nicht nur ihre Mittel dazu bis auf eine fast unglaubliche Feinheit ausgebildet, sondern auch ihre Geduld in bewunderungswürdiger Weise erprobt. Eins der Beispiele, die in dieser Hinsicht angeführt zu werden pflegen, ist die Zählung der roten Blutkörperchen, deren das Menschenblut in einem Kubikmillimeter etwa 5 Millionen enthält. Mit ihrer Zählung muß die Wissenschaft sich abgeben, weil von der Vermehrung und der Verminderung der Zahl wichtige Schlüsse auf den Gesundheitszustand des Menschen abhängen. Man verfährt mit der Zählung freilich nicht ganz genau, aber treibt die Sorgfalt immerhin soweit, daß eine ungefähr zuverlässige Schätzung darauf begründet werden kann. In ähnlicher Weise ist auch der Staubgehalt der Luft untersucht worden, der allerdings insofern keine so schwierige Aufgabe bietet, als selbst die feinsten Staubkörner lange nicht so viele Körner enthält als unser Blut an jenen Körperchen. Die schlimmste Großstadtluft besitzt vielleicht etwas über 3 Millionen Staubkörner in einem Kubikzentimeter, die See- und Gebirgsluft dagegen nur einige Hundert.

Die Kunst des Staubzählens hat zuerst der englische Meteorologe Atten eingeführt, der ihre Bedeutung noch durch den Nachweis erweiterte, daß die Nebelbildung vom Staubgehalt der Luft abhängig ist. Die Pariser Wochenschrift „Cosmos“ berichtet jetzt, daß neue derartige Untersuchungen in der australischen Hauptstadt Melbourne angestellt worden sind, und zwar in der Absicht, die Schwankungen des Staubgehalts festzustellen. Es läßt sich ohne weiteres denken, daß solche eintreten müssen, und vorzugsweise von der Windrichtung bedingt werden, soweit nicht der Mensch selbst Schuld daran trägt. In Orten, wo bei ruhigem Wetter ein regelmäßiger Windwechsel während des Tageslaufs eintritt wie an der See oder in Gebirgstälern, wird auch der Staubgehalt der Luft regelmäßigen Veränderungen unterliegen. Das ist auch in Melbourne festgestellt worden, wo vormittags durchschnittlich 39 200, am Nachmittag 33 000 Staubkörner im Kubikzentimeter gezählt wurden. Außerdem war im Frühjahr der Staubgehalt fast nur die Hälfte des mittleren Werts im Sommer.

Die höchste Ziffer, die jemals beobachtet wurde, betrug 117 000 Staubkörner im Kubikzentimeter, die geringste nicht ganz 8000, diese nach einem heftigen Regentage.

Der Nervenschock.

Mit dem gesamten Begriff der Nervosität wird ein unendlicher Mißbrauch getrieben, und seinen Gipfel stellt wohl die Anwendung des Wortes Nervenschock dar. Der Sprachgebrauch ist sich auch der Väterlichkeit der darin liegenden Übertreibung bewußt geworden, indem er sich des Fremdworts Shock nur in einem spöttischen Sinn bedient. Am trefflichsten sind die eingebildeten Nervenschmerzen wohl durch den Schmerz von den beiden Schwefeln gereizt worden, von denen die eine einen Nervenschock, die andere ein Schock Nerven hat. Andererseits gibt

es selbstverständlich einen wirklichen Nervenschock, also eine schädliche Erschütterung des Nervensystems, ebenso wie es auch kranke Nerven gibt. In der guten alten Zeit nannte man eine solche Erscheinung freilich auch mit stark ironischem Beigeschmack einen „Zusatz“. Gegen einen echten Nervenschock ist schon vor etwa 10 Jahren ein treffliches Mittel entdeckt worden, dessen Wert umso größer ist, als es zu den allgeringsten Bestandteilen der Hausapotheke gehört. Es ist das doppeltkohlensaure Natron, das sich als ein ausgezeichnetes Mittel zur Anregung der Herztätigkeit bei solchen Fällen bewährt hat, während das bekannte Herzgift Strichninin ebenso verlagert hat wie der Alkohol und das moderne Adrenalin. Professor Seelig hat jetzt im amerikanischen Journal der medizinischen Wissenschaften Untersuchungen beschrieben, durch die er die Wirkung des Natronsalzes aufzuklären wünschte. Das Wesen des Nervenschocks wird nämlich nach einer neuen Theorie durch einen plötzlichen Verlust von Kohlensäure erklärt, die durch das Blut dauernd ausgeschieden wird. Danach hat Professor Seelig Tieren eine Lösung von doppeltkohlensaurem Natron in das Blut eingeführt, nachdem sie vorher in einen Zustand des Nervenschocks künstlich versetzt worden waren. Die Folge war ein deutliches Steigen des Blutdrucks und eine gleichzeitige Zunahme der Herztätigkeit. Beides hielt eine recht lange Zeit an. Das Herz schlägt unter dieser Wirkung nicht schneller, aber kräftiger, und auch die Atmung wird tiefer. Die Nützlichkeit des Mittels ist also außer allen Zweifel gestellt worden.

Dr. T.

Die Hausapotheke.

Die plötzliche Erkrankung eines Familienmitgliedes richtet in vielen Familien, selbst in manchem wohlgeordneten Haushalt die größte Verwirrung an. Man schickt zum Arzt, aber meist vergehen Stunden, namentlich auf dem Lande, bis der ersehnte Helfer eintrifft. Inzwischen möchte die Hausfrau die Schmerzen des Erkrankten gern erleichtern, ihm wenigstens eine Tasse heißen Kleebrühe oder anderes reichen. Nun beginnt ein heftiges Suchen; aus der Speisekammer, aus den Schubladen des Küchenschrankes werden Läden herausgewühlt und untersucht. Da sie keine Aufschrift haben, bleibt man über ihren Inhalt im Zweifel, und in der Furcht, durch ein falsches Mittel Unheil anzurichten, verzichtet man lieber darauf, dem Kranken zu helfen. Selbst wenn eine Apotheke in der Nähe ist, vergeht auch noch eine Weile, bis das gewünschte Mittel herbeigeschafft ist, oder es fehlt überhaupt ein Bote. Deshalb kann es der Hausfrau nicht genug an Herz gelegt werden, für die Einrichtung einer mit den nötigen Gebrauchsgegenständen und Arzneimitteln ausgestatteten Hausapotheke Sorge zu tragen. Wenn ihre Mittel beschränkt sind, ist durchaus kein eigens für diesen Zweck angeschafftes Schränkchen nötig. Ein sauber ausgelegertes und mit weichem Wachs oder Papier ausgelegtes Schubfach eines Schrankes oder einer Kommode leistet die gleichen wertvollen Dienste. Am besten teilt man dasselbe durch zwei quer gestellte Bretchen in drei Teile und bestimmt die erste Abteilung zur Aufnahme von Instrumenten,

ten, Spritzen und Verbandstoffen, die zweite für äußere Mittel zur Desinfektion, zu Einreibungen usw. und die dritte Abteilung für zum Einnehmen und Gurgeln bestimmte Medikamente, wie Tees, Abführmittel, Natron, Alaun, usw.

In der ersten Abteilung müssen sich außer Watte Verbandstoffe, Desinfiziermittel, Sticherheitsnadeln, Bandagen, auch ein blanker Schlüssel und eine saubere Schere befinden, damit solche nicht erst herbeigeschafft und gereinigt werden müssen. Alle Metallinstrumente werden vor und nach der Verwendung mit einem in Benzin getauchten Wattebausch abgerieben, mit einem mit Alkohol getränkten Wattebausch nachgerieben und mit Watte nachgetrocknet. Gummigegegenstände reibt man, wenn sie nicht mehr gebraucht werden, mit Vaseline ein, damit sie nicht spröde und rissig werden und dann im Bedarfsfalle unbrauchbar sind. In die zweite Abteilung gehören Jodol, essigsaure Tonerde, Benzoin, Salicyl, Vorfalbe, Vaseline, Baldriantropfen, Natron, Brausepulver, Vorfalbe, usw. Jede Flasche, jedes Gefäß verleiht man mit deutlich geschriebener Inhaltsbezeichnung und kurzer Vorschrift für die Verwendung. Medizinische Hebe man nicht in der Hausapotheke auf, sondern schütze sie aus. Solche praktische, in guter Verfassung befindliche Hausapotheke wird nicht nur der Hausfrau sehr vorzuziehliche Dienste leisten, sondern auch dem Arzt als Hilfsmittel willkommen sein.

Zugige Fenster. Viele Leute vertreten die Ansicht, ein kurzer heftiger Windstoß, selbst wenn er keine Staubwolke mit sich führt, sei schon schädlich, einen gesunden Menschen plötzlich krank zu machen. Die dies annehmen, sind ebenso im Irrtum, wie jene, die den Wind der Strafe als unschädlich betrachten, aber belästigt nicht im Hause ein Lüftchen zu vertragen meinen. Ein plötzlicher kurzer Windstoß, der ohne Staub aufzuwirbeln, einherzieht, schadet dem normalen Menschen gar nichts. Man bedenke doch nur, was alles in dieser Beziehung die Briefträger, Schulleute, Soldaten, Straßen- und Eisenbahnbeamten auszuhalten haben! Manah einer von ihnen, dem der Schweiß auf der Stirne steht, muß sich stundenlang in der Zugluft bewegen und bleibt bei sich selbst allgemein schwächlicher Körperbeschaffenheit Jahre und Jahrzehnte munter und gesund. Die Gewohnheit tut nun zwar viel, aber nicht alles. Sicher ist, daß reiner, also staubfreier Wind dem Körper oft ausgedehnte Dienste erweist, indem er den Stoffwechsel befördert und infolge Massage der Haut (durch Reibung erkennbar) mit Blut überfüllte innere Organe des Körpers entlastet. Mancher, der an einem Reiden erkrankt war, ist schon durch irgend eine Beschäftigung außer dem Hause, bei der er viel vom frischen Winde umspielt wurde, geheilt worden. Schädigend auf den Körper wirkt dagegen ein noch so geringer, kaum fühlbarer Luftzug, der stundenlang einen bestimmten Körperteil trifft. Dies ist z. B. der Fall bei manchem am Fenster sitzenden Schreiber, bei mancher Näherin. Diese können die Rippen des Fensters nicht sorgfältig genug schließen! Schon die Kälte, die einer Wand auströmt und wodurch Füße, Beine, Arme mehr abgekühlt werden, als der übrige Körper des Betroffenen, können diesen großen Schaden bringen. Also Vorsicht!

Allein-Verkauf der Ullstein-Schnittmuster bei M. Wittgensteiner, Wiesbaden, Langaasse 3

Fernsprecher: 6604

Mehr als 2000 verschiedene Modelle umfaßt das soeben eröffnete Lager von Ullstein-Schnittmustern in meinem Laden. Ich führe Schnitte zu allen Arten von Kleidungsstücken zu den neuesten Pariser Frühlingsmoden, zu

den elegantesten Gesellschaftskleidern, zu Hauskleidern, Kostümen, Mänteln, Morgenröcken, zu allen Wäschegegendstücken usw. Sehr groß ist auch die Auswahl an Modellen für Kinder-garderobe, sowie für die Kleinsten.



20807. Kleid aus zweierlei Stoff mit Tunika. Schnitt in Größe I und II erhältlich.



9662. Hänger-Kleid. Schnitt in Größen I, II und III erhältlich.



20349. Kleid mit jäckchenartigem Besatz. Schnitt in Größen 12, 14 und 16 erhältlich.



20492. Selbstbluse mit Schöß. Muster 30492. Schnitt in Größen I, II, III, IV, V und VI erhältlich.



20219. Elegantes Ballkleid mit drapiertem Rock. Schnitt in Größen II und III erhältlich.

Den Abonnenten der Ullsteinschen Frauenzeitschriften: „Die Modenwelt“, „Die Dame“, „Dies Blatt gehört der Hausfrau“ werden alle Schnitte zu den Abbildungen ihres Modenblattes zu dem gleichen Preis geliefert, wie bei brieflicher Bestellung direkt vom Verlage

Sie sparen also nicht nur Zeit, sondern auch noch die Kosten für das Porto der brieflichen Bestellung. — Abonnements auf die Zeitschriften „Die Modenwelt“, „Die Dame“, „Dies Blatt gehört der Hausfrau“ werden in unserem Schnittmuster-Lager vermittelt.

Der Sturz von der Höhe.

Original-Erzählung von Fritz Nibel - Mainz.
(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der hellere Schrei eines Nachtvogels rief den Einsamen aus seinen Sinnen.

Einem Schatten gleich schwebte ein mächtiger dunkler Körper über ihm pfeilschnell durch die Luft nach Norden. Felix sah dem Vogel nach, bis er in der Dunkelheit verschwunden war. Er beneidete das Tier um die Fähigkeit, sich von der Erde zu lösen und in schrankenloser Freiheit in der Höhe dahinzuschießen, unerreichbar für die am Staube Klebenden. Die altgriechische Sage von Ikaros und Ikaros kam ihm in den Sinn — die Mär von jenen beiden auf ein meerumspültes Eiland Verbannten, die mit Hilfe von Vögeln, die sie aus Waidenweiden, Vogelfedern und Wachs geformt hatten, der Gefangenschaft durch die Lüfte entzogen. In beseidener Höhe schwebte Ikaros, der Vater, dem Lande seiner Sehnsucht, der Heimat, entgegen — Ikaros aber genützte die beseidene Höhe nicht. Zur Höhe der Sonne wollte er emporsteigen — da schmolz unter dem Einfluß der sengenden Glut des Tagesgestirns das Wachs von seinen Flügeln und er stürzte, ein rettungslos Verlorener, in die Tiefe.

Wenn man es den sagenhaften Flugkünstlern nachmachen könnte? Törichte Träume!

Nachgeliebte Schritte näherten sich — man kam, um ihn abzulösen.

„Geg' Dich noch ein paar Stunden auf das Ohr!“ mahnte ihn der seinen Posten beziehende Kamerad, ebenfalls ein Deutscher. „Morgen gibt's wieder einen schweren Tag! Gefecht gegen einen markierten Feind in der Richtung nach Nordwesten! Bei der Paroleausgabe hat's geheißen, daß bei der Gegenpartei Flieger als Kundschafter sind, die sich auf eine Maschine setzen und in der Luft herumkutschieren. Sollen so dummes Zeug aufbinden, wenn sie wollen — ich glaub's nicht eher, bis ich es mit eigenen Augen sehe!“

Die Mitteilung hatte den ihm in sein Bett begehenden Felix eigentümlich berührt, weil sie sich so unmittelbar an seine phantastischen Träume von Ikaros und Ikaros anschloß. Ein merkwürdiger Zufall! Für einen Augenblick war es ihm, als sei dies ein Wink des Schicksals. Doch fort damit! Derartige törichte Hirngepinke vertrieben den

Schlaf, den er so notwendig gebrauchte. Und ermüdet streckte er sich in dem Bette neben die laut schnarchenden Kameraden auf den mit Grasbüscheln belegten Boden und verfiel in einen tiefen Schlummer.

Der andere Tag brachte für die Regionäre wieder einen anstrengenden Marsch nach Nordwesten, der Meeresküste zu, dem markanten Feinde entgegen. Glücklicherweise war die Höhe weniger erschaffend wie gestern, da ein lindtühler Hauch vom Gebirge herüberwehte, so daß die Mannschaft in guter Verfassung an der zum Nachtlager bestimmten Station ankam. Von dem Feinde hatte man nichts gemerkt — derselbe schien weiter nordwärts den Angriff der Region zu erwarten. Das bestätigte sich, als man am dritten Tage in der Luft einige seltsam geformte, noch nie gesehene Vögel wahrnahm — die Regionäre hielten wenigstens das, was dort in weiter Ferne schwebte, für Vögel — und der Kommandeur beim Näherkommen Schnellfeuer auf die merkwürdigen Gebilde abgeben ließ. Das waren also die berühmten Flieger, die an jenem Abend bei der Paroleausgabe erwähnt worden waren?

„Na — die Flieger sind ja gar nicht so übel!“ meinte ein alter Regionär, der neben Felix marschierte. „Der Kerl dort oben fliegt trotz einem Geier! Wenn ich so eine Maschine unter mir hätte, dann wüßte ich was ich täte — dann könnten wir der Adjutant, der Kapitän, der Major und die ganze Region den Bockel hinaufsteigen!“

Auch Felix's Blide hing an den in der Luft Schwebenden. Wenn der Regionär, der eben gesprochen hatte, eine solche Maschine unter sich hätte und zu fliegen verstände, dann wäre er jedenfalls dem sicheren Tode durch Abwurf verfallen, da er keine Ahnung von der Führung eines Flugapparates hatte. Wenn er, Felix, aber im Besitz eines solchen gewesen wäre, er, der von Freund Platen in der Führung eines Flugzeuges unterrichtet worden war und sich während der letzten Flieger verurteilt hatte, dann wäre die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß er —

Das Signal „Schwärmen“ vermehrte ihm weiterdenken und rief ihn zu seiner soldatischen Pflicht zurück. Auf der gegenüberliegenden Höhefette blühte es an mehreren Punkten auf; weihrauch blauchwölfigen Trüffeln dort empor und gedämpfte Flammen flammten herüber. Man war mit dem Feind in Fühlung gekommen. Auf dem linksseitigen Höhenrücken hob sich eine Gruppe Reiter von dem Gelbbraun der dahinter liegenden höheren Höhen ab — das waren die hochkommandierenden Offiziere der in diesem Teile Platens stationierten Truppen, die von jener Stelle aus dem Verlauf des Manövergefechts führten

Kritik unterzogen. Sie schienen mit den Leistungen der ihnen unterstellten Truppen zufrieden zu sein, denn als Felix, der an dem äußersten Ende der Höhenfette marschierte, in ihrer Nähe Halt machte, klangen Worte des Beifalls herüber. Besonders den Fliegern zollten die Herren einstimmiges Lob. Felix konnte jedes Wort genau verstehen.

„Für Schande unterer fliegenden Vandalen muß ich eingestehen, daß der bärengroße Deutsche sie übertrifft!“ sagte eben der Brigadeführer zu einem neben ihm haltenden Obersten. „Sein Gleitflug ist einzig! Man meint er müsse fliegen und immer wieder schwebt er empor und gewinnt die Höhe, so daß ihn keine Gewehrflüge erreichen könnten. Die Regierung könnte nichts Klügeres tun, als das System zu erwerben!“

„So hat der Deutsche unserer Regierung sein System zum Kaufe angeboten?“ fragte der Oberst entgegen. „Das wundert mich! Sonst halten diese Prüfflieger doch jede Erfindung vor uns, den Erbfeinden, geheim!“

„Keine Regel ohne Ausnahme! Dieser Monsieur Platen oder von Platen, wie er heißt, schlägt sein Ding dem Höchstbietenden zu! Im Grunde genommen hat er recht!“

„Platen?“ fragte der Oberst. „Ist das der nämliche Platen, der auf dem letzten Pariser Flugmeeting einen der ersten Preise davongetragen hat?“

„Kein Anderer!“ erwiderte der General. „Solltest hier nochmals Probe ablegen! Hält dieselbe günstig aus, dann wird der Kauf perfekt!“

Das Signal „Vorwärts“ zwang den gespannt aufhorchenden Felix, seinen Platz zu verlassen. Wie ein Trunkener stürzte er mit den Kameraden der feindlichen Stellung entgegen. Was er da zufällig gehört hatte, löste einen Sturm von Empfindungen in ihm aus.

Deutlich hatte der General den Namen Platen genannt, hatte von einem bärengroßen Deutschen gesprochen.

Wäre es möglich, daß Platen, sein Freund Otto Platen, einer der dort oben schwebenden Flieger war?

Hatte der wegen Krankheit vor Monaten entlassene Regionär Fritz Analer doch vielleicht seine ihm aufgetragene Posten ausgedient und war dieselbe durch Martha an Otto Platen gelangt? War der Freund gekommen, um ihn zu befreien?

Vergeblich strebte Felix die Gestalten der über dem Manöverfelde kreisenden Flieger zu unterscheiden; die Entfernung war zu groß und die Sonnenstrahlen blendeten. Endlich ertönte das Signal: „Das Ganze halt!“ Die

Spitzen

Diese Woche

Extra billiger Verkauf

in

Spitzen.

Besätze

Ein Posten Valenci-, Tüll- u. Spachtel-Spitzen- u. Einsätze Meter 10, 25, 35, 65, 95 Pf.
Tüll- und Spachtel-Spitzen - Stoffe Meter 75, 95, Pf., 1,25, 1,95, 2,45.
Leinene Klüppel - Spitzen und Einsätze in allen Breiten, moderne Muster

Moderne Spitzen - Volants Meter 78, 98 Pf., 1,20.
Moderne Malin - Spitzen und Einsätze Meter 28, 38, 45, 58 Pf.
M Meter 8, 10, 12, 14, 16, 20, 27, 32, 38 Pf.

Reste von Spitzen, Einsätzen, Spitzenstoffen, Weissstickereien zu **Spott-Preisen.**

Hemmer

Langgasse 34.

Karnevals-Artikel!

Kinder-Clown-Anzüge — Bauernkittel — Clown-Hüte, Clown-Rüschen, Nebelhörner, Papp-Pritschen — Kopfbedeckungen
in grösster Auswahl besonders billig.
Restbestände in Masken - Anzügen für Knaben weit unter Preis.

28/28

Moderne Wohnungseinrichtungen

von 500—5000 Mk.

Einzelmöbel :: Betten

Unsere einfache Geschäftsführung und wohl einzig dastehend niedrige Geschäftskosten ermöglichen uns auf reellem Wege unerreichte Preiswürdigkeit für gediegene erstklassige Möbel.

Überzeugen Sie sich durch zwanglose Besichtigung, Sie werden von der Reichhaltigkeit unseres Lagers überrascht sein.

Gebrüder Leicher Möbelhaus

Polsterwaren- u. Bettenfabrik
Oranienstr. Nr. 6.

Plakate

In jeder Ausführung liefert schnell und preiswürdig
Wiesbadener Verlags-Anstalt
Nikolassstr. 11. Mauritiusstr. 12

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)
ist billig, bequem, sparsam,
schont die Wäsche

Wiesbadener Möbelheim

L. Rettenmayer's Lagerhaus.

:: Feuerfest :: Modern :: Sicher ::

Aufbewahrung

von Möbeln, Hausrat, Privatgut aller Art, billig u. sachgemäss.

Haupt-Bureau: Nikolassstrasse 5.

Man verlange Prospekte u. Tarif.

Schützenketten formten sich wieder zu Kompagnien und die Offiziere wurden zur Kritik nach der Anhöhe befohlen, wo der Höchstkommandierende sie erwartete. Auch die Flieger schwebten in weiten Kreisen zur Erde nieder und vorstießen ihre Maschinen, um der Kritik beizuwohnen. In der klaren Luft hoben sich ihre Gestalten scharf von dem braungelben Hintergrunde ab, als sie sich der Gruppe der Offiziere näherten und Felix hätte fast einen Jubelschrei ausgerufen, als er in dem Vordersten Otto Platen zu erkennen glaubte. Es konnte kein Zweifel sein — er war es! Die mächtige, alle anderen überragende Gestalt, der Gang, die eigentümlichen, etwas pathetischen Geberden, mit welchen er seine Rede begleitete — alles stimmte!

In zitternder Erregung wartete Felix, ob Otto Platen sich nach stattgefundener Kritik mit den Offizieren den zur Parade aufgestellten Bataillonen näherte und stürmisch pochte sein Herz, als er den Freund neben dem eifrig auf ihn einwirkenden General den Hügel herabkommen sah. Aber wenn er geglaubt hatte, daß Platen der Legion eine besondere Aufmerksamkeit schenken und die Geschäfte der einzelnen Regimenter prüfen würde, so wurde diese Hoffnung getrübt, denn nur oberflächlich ließ der Freund die Blicke über die langen Reihen schweifen und vertiefte sich sofort wieder in ein eingehendes Gespräch mit einem der Generale. So hatte vielleicht doch nur ein Zufall den Ingenieur nach Mager verschlagen und derselbe hatte keine Ahnung davon, daß er, Felix, hier in erzwungener Sklaverei schmachtete?

Zum Schluß des Manövertages marschierten die Bataillone unter klingendem Spiel am Höchstkommandierenden und dessen Suite vorüber. Starr richtete Felix im Vorbeimarschieren die Blicke auf das Gesicht des auscheinend gleichgültig das militärische Schauspiel betrachtenden Fliegers, als müsse er ihnen eine zwingende Gewalt bei, die Aufmerksamkeit zu erregen, und heimlich lauschte er auf, als ihn das Auge des Freundes plötzlich traf und dieser den Finger wie zum Schweigen mahnend, in antwortend zufälliger Bewegung vor den Mund legte. Platen wußte also, daß er sich unter den Legionären befand, und beabsichtigte gewiß, ihm Rettung zu bringen! Jetzt galt es, alle Geisteskräfte anzuspannen und alles, was in seinen Gesichtskreis kam, genau zu beobachten, ob darin nicht ein Zeichen zu erkennen war, das ihm von Platen gegeben wurde!

Ein lächerlicher Wagemut erfaßte den Hoffenden, und fest

hand sein Entschluß, auch sein Leben einzusetzen, wenn ihm Gelegenheit geboten wurde, das unerträgliche Joch abzuschütteln. — Er mußte sich gedulden. Ueber vierzehn Tage noch dauerten die Manöver, an denen sich meistens die Flieger, darunter auch Platen, beteiligten, ohne daß dieser dem schließlich darauf harrenden Felix irgend ein Zeichen gegeben hätte. Die Truppen waren an der Meeresküste, in der kleinen Hafenstadt Beni Sal, angekommen, von der aus am folgenden Tage der Rückmarsch in die Garnisonsorte angetreten werden sollte. In dem dicht bei der Stadt an der Meeresküste aufgeschlagenen Zeltlager herrschte nach beendetem Dienst ein reges Leben. Zahlreiche arabische und spanische Händler hatten sich eingefunden und boten den Soldaten Zigaretten, Tabak, Weintrauben aus Mascara, Ananas und sonstige Süßfrüchte zum Kaufe an, während mehrere spekulative Wirte in reich errichteten Zelten billigen Wein zum Ausverkauf brachten. Großes Interesse erregten bei den Truppen die im Hafen liegenden Schiffe, besonders ein riesiger englischer Indienstfahrer, der hier kurze Rast auf seiner Heimfahrt machte, um Süßfrüchte einzunehmen, die in zahlreichen Ruderbooten herangefahren wurden.

Felix tauchte, der dem lärmenden Treiben vom Ufer aus gleichgültig zusah, klappte plötzlich. In einem der kleinen Boote stand die hohe Gestalt Otto Platens und sah scharf nach dem Lager herüber. Wollte Platen auf dem englischen Dampfer, der sich doch schon zur Abfahrt vorbereitete, noch rasch einen Besuch machen? Bevor er weiter darüber nachdenken konnte, wurde er von einem der im Lager Trübsel feilbietenden Krabbenfänger angerufen, der ihn zu seinem Erkennen mit seinem Vornamen anredete.

„Du kennst mich, Freund?“ fragte er den Jungen.

„Du bist der dritte Mann im ersten Lied der fünften Kompagnie!“ war die leise, in gebrochenem Französisch gegebene Antwort. „Der große Sidi mit den gelben Haaren hat dich mir gezeigt! Nimm dieses!“

Damit reichte der Junge dem Heberbräutchen eine ungeheure Weintraube und war im nächsten Augenblick in der Menschenmenge verschwunden.

Felix fand einige Augenblicke verdutzt und betrachtete verärgert die ihm übergebene herrliche Frucht. Da schimmerte ihm zwischen den blauschwarzen Beeren etwas Weißes entgegen — ein Blatt Papier, auf dem Platen ihm wahrscheinlich eine Beifügung erteilte. Er brannte vor Begierde, den Inhalt zu erfahren, und konnte nicht rasch genug in sein Zelt kommen, wo zum Glück seiner seiner Kameraden anwesend war. Das Papier aus der Traube löste, entfaltete er dasselbe und las:

„Benutze die Gelegenheit! „Kondor“ steht zum Fluge bereit. Nordwestlicher Kurs. Malaga. Komm mit „Lady Ellen“. Otto.“

Felix verstand alles. „Kondor“ hieß die Flugmaschine Platens und „Lady Ellen“ war der englische Indienstfahrer, den der Freund vor einer halben Stunde befragt hatte, um wahrscheinlich aus dem Bereich der Franzosen zu sein, wenn ihm, Felix, die Nacht mit Platens Flugapparat gelang. Jetzt galt es, auf unverfügbare Weise in den Sitz des „Kondor“ zu kommen, der mit den anderen Flugapparaten in der Nähe der Offizierszelte stand. Der Platz war beständig von einer neugierigen Menge umlagert. Mit pochendem Herzen näherte sich der Legionär. Mehrere Offiziere hielten zwischen den Flugzeugen und waren anscheinend in einem lebhaften Disput über die verschiedenen Systeme begriffen. Da mußte sich Felix gedulden, bis die Luft rein war.

Er hielt sich in der Nähe, schlenderte mühsam herum und beobachtete alles, was bei den Flugmaschinen vorging. Jetzt ertönte ein Hornsignal — das Zeichen zum Abendappell, der auf dem großen Platz in der Mitte des Lagers stattfand. Die bei den Flugapparaten stehenden Gruppen lösten sich; die disputierenden Offiziere schritten nach dem Sammelplatz. Die Apparate standen vielleicht für die Dauer einer Viertelstunde ohne Aufsicht, denn sicher war anzunehmen, daß für die Nacht ein Wächtposten an den Platz befohlen wurde. Das war der richtige Augenblick!

Gemächlich durch das noch an dem Platz wehende Publikum schreitend, das aus dem Städtchen gekommen war, um das Lagerleben zu beobachten, näherte sich Felix dem „Kondor“ und betrat den Sitz desselben.

Die Herumschwebenden fanden darin nichts Außerordentliches; nach ihrer Meinung war der Legionär wahrscheinlich beauftragt, die Apparate zu beaufsichtigen.

Wieder ertönte ein Hornsignal.

Felix hatte jetzt bereits auf dem Platze sein müssen, wo der Appell abgehalten wurde. Mit wilder Entschlossenheit drehte er an der Kurbel, welche den Motor in Bewegung setzte; ratternd und lauschend schloß der Apparat eine Strecke auf dem Boden dahin, um sich dann langsam in die Lüfte zu erheben.

Schon schwebte der Kondor in Richtungshöhe über dem Lager, als man dort den Vorgang bemerkte.

(Fortsetzung folgt.)

Gratistage

Gesetzlich!
Sonntags ist das Atelier nur von morgens 8 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Gesetzlich!
Sonntags ist das Atelier nur von morgens 8 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Auf vielseitigen Wunsch geben wir Jedem, der sich in der Zeit

vom 13. Februar bis 1. März

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie den Kaufzwang von

Rahmen usw. (auch bei Postkarten-Aufnahmen)

Ganz umsonst

Masken-Aufnahmen
auch abends, genau wie bei Tageslicht.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30×36 cm).
Bei vorheriger Anmeldung abends Aufnahmen bis 10 Uhr.

1000 Mk. zahlen wir demjenigen, der nachweist, dass unsere Materialien nicht erstklassig sind.

12 Visites
matt
4 Mark.

12 Visites . . . 1.90

12 Kabinetts
matt
8 Mark.

12 Kabinetts . . . 4.90

Bei mehreren Personen, Gruppen und sonstigen Extra-Ausführungen ein kleiner Aufschlag.

Samson & Cie.

Wiesbaden. Grosse Burgstrasse 10. Fernspr. 1986.

Masken-Aufnahmen auch abends, genau wie bei Tageslicht.

12 Postkarten 1.90
von 1.90 an

12 Viktoria
matt
5 Mark.

12 Visites
für Kinder 2.50

12 Prinzess
9 Mark.

Bei mehreren Personen, Gruppen und sonstigen Extra-Ausführungen ein kleiner Aufschlag.

Billiger Schuhverkauf.

Schuhhaus Sandel
Marktstr. 22 Kirchgasse 43
Tel. 1894. Tel. 2194.

Zu bekannt billigen Preisen empfehle zur

Konfirmation

schwarze, weisse u. farbige Kleiderstoffe modernster Art in grosser Auswahl.

Christine Litter

Rheinstrasse 32 — Allee Seite — vis-à-vis Regierungsgebäude. Einkaufshaus Berlin.

3364

Trauringe

Uhren, Gold- und Silberwaren
Eigene Reparaturwerkstätte.

Paul Jäntsche
3 Faulbrunnenstr. 3.



Zahle Ihnen Geld

zurück!
Eine praktische feste u. üppige **Büste** — aus Alabaster — erhalten Sie in kurzer Zeit nur durch meine **Allerbest** — Einzeln in seiner Wirkung! — beschleunigt, weder Taille noch Hüften. Leichte Anmerkung: Anwendung: Ganz- und halbe Einnahme. Die Vorzüge: Erfolg und Unschädlichkeit wird durch Garantierte Zufriedenheit bewiesen. Die Wirkung: Sie ist ganz erstaunlich. Schreiben Sie mir, um den besten Preis zu erfahren.

Frau E. FISCHER, Berlin-Wilmersdorf, No. 100
Ranauer Strasse 10. Telefon: Umland 4572.
Bei Vorzahlung: Dose 3 Mk., 2 Dosen (nur für Kur erforderlich) nur 5 Mk. franko. Nachnahme und Porto extra.

Wie man über „Allerbest“ urteilt, sagt folgende freiwillige Losungsbewertung: Mit ihrem „Allerbest“ bin ich sehr zufrieden, da die Wirkung war eine ganz erstaunliche. Schreiben Sie mir, um den besten Preis zu erfahren.

Wegen Umzug nach **Kirchgasse 70**, zwischen Keiper und Lichtspiel-Theater „Thalia“, gewähre ich auf meine billigen Preise einen Rabatt von

10 bis 20 Prozent.

Fernsprecher 2327.

Joh. Kühn,

3383

Mehrfach prämiert. Goldene Medaille. Wiesbaden 1909.

Juwelier und Goldschmiedemeister, Marktstr. 27, neben der Hirschapotheke.

Farben, Lacke, Firnisse

Georg Rörig, Farbwarengeschäft.
3377 Telefonruf 3324. 21 Mauergasse 21.

Kohlen-Ruppert

Billige Nusskohlen:

aus staatlicher Zeche:

Mk. 1.29 vom Waggon Mk. 1.35 vom Lager.

la Ruhr-Nusskohlen:

Nuss I: Mk. 1.52, Nuss II: 1.54, Nuss III: 1.49.

Ruhr-Brech-Coks:

Mk. 1.86 Körnung I (60×90 mm)
Mk. 1.89 „ II (40×60 mm)
Mk. 1.72 „ III (20×40 mm)

Anthracit-Kohlen:

Mk. 2.08 Deutsche (Körnung II) Mk. 2.16 Belgische
Mk. 2.12 Holländ. („ II) Mk. 2.50 Engl. (Wales)

Anthracit-Eierkohlen:

Mk. 1.08 per Kasten mit ca. 600 Stück (im Abonnement)
Mk. 1.46 (bei 20 Ztr.-Fuhr) aus Haus geliefert.

Braunkohlen-Brikets:

Mk. 1.03 100 Stück in plomb. Säcken (im Abonnement)
Mk. 1.08 „ in eis. Kasten
Mk. 1.03 p. Ztr. (103—105 St.) in loser Fuhr.

W. Ruppert & Co.,

Mauritiusstr. 5.

Telephon 32.

Kohlen-Ruppert



Spiel- und Rätsel-Ecke.



Denkspiele.

Die Tage rinnen leise hin
Ein jeder bringt ein liebes Glück
Und eine liebe Sorge mit.
Und schau ich so den Weg zurück.
Den ich mit dir gegangen bin,
Da will es mir fast bange werden
Um so viel Seligkeit auf Erden...

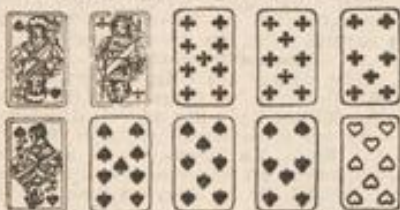
Das Leben ist kein Traum. Es wird nur zum Traume
durch die Schuld des Menschen, dessen Seele dem Ruf des
Erwachens nicht folgt.

Skatenaufgabe.

a b c d die vier Farben; A K; K König; D Dame, Ober,
B Bube, Wenzel, Unter; V M H die drei Spieler.

Bei einem Auftragsstich fängt V, der Vorhandspieler, den
Stich mit einer Jungfer auf folgende Karte, auf die er
Null ouvert gewonnen hätte.

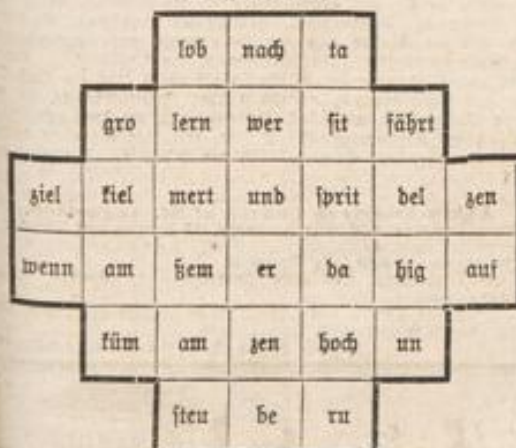
bB, aD, 9, 8, 7; bD, 9, 8, 7; c8.



Im Skat lag b10, K. H bekommt keinen Stich, M nur
einen Stich auf aB. Bei anderem Anspiel geht M aufs
Genze und nimmt alle Stiche.

Wie saßen die Karten? Wie ging das Spiel?

Rätselsprung.



Bezierbild.



Wo ist denn Ihr Fräulein Schwester?

Telegraphenrätsel.

Die Punkte und Striche entsprechen den einzelnen Buch-
staben der nachstehend in anderer Reihenfolge aufgeführ-
ten Wörter. Diese Wörter sind so zu ordnen, daß die auf
die Punkte treffenden Buchstaben im Zusammenhang ein
Sprichwort ergeben.

Angel, Delch, Gutzkow, Lunge, Niere, U'recht, Wacht, Wette.

Bilderrätsel.



Silbenversteckrätsel.

Berkmeister, Schalmel, Fallesse, Schwert, Andenken,
Willkommen, Kannegeher, Aniesall, Wasser, Sprecher,
Protestant, Schermit, Ordensfest.

Es ist ein Silberruch zu suchen, dessen einzelne Silben
der Reihe nach versteckt sind in vorstehenden Wörtern ohne
Rücksicht auf deren Silbenteilung.

Logograph.

Getragen wirds von Jung und Alt,
Mit andrem Kopf schwingts mancher
In Hof und Werkstatt, Feld und Wald.
Mit andrem Kopf hats jeder
Schau ihm nur richtig ins Gesicht.
Mit andrem Kopfe glänzt es
Der Maler kann's entbehren nicht.

—li.

Lösungen aus Nr. 38.

Lösung des Kreuzrätsels.
Werner, Wiener, Diener, Gauner (a Wer, b Wie, c Die,
d Gau, z ner).

Lösung der Pyramide.

S
R
a
i
N
e
b
e
l
E
n
g
e
n
i
e
G
a
m
b
r
i
n
u
s
S
i
n
e
n
h
o
n
i
g

Lösung des Worträtsels.

Armband.

Lösung des Taufnähels.

Dame, Feder, Birne, Wind, Eich, Wald, Meile, Teer,
Gain, Ast, Wette, Dant, Welle, Rose, Wisa, Stelle, Born,
Wink, Herz, Eis, Sattel, Stern, Geld, Weiler, Kern.

Lösung der Schachaufgabe.

Dreißiger von Kohtz und Kockelkorn.

B. Kb6, Lb4, Sc6, d2, Tf4, Bb5;

Schw. Kd5, Bb6.

1. Sd2 — e4, Ke6; 2. Sf6. — 1., Ke4;

2. Sc5+.

Lösung des Anzählrätsels.

Eitelkeit muß Zwang leiden.

Lösung des Bezierbildes.

In der Hingabel rechts oben.

Lösung des Bilderrätsels.

Frans Drake.

Lösung des Homogramms.

P
B
P
A
U
L
A
U
H
U
B
L
U
M
E
A
E

Lösung der Charade.

Dochtericht (Hochzeit, Gericht.)

Schürzen

Blusen-Schürzen.

Blusen-Schürzen aus gut.
hell-
farbig gestreift. Siamosen,
mit Tasche und breitem ein-
farbigem Blendenbesatz . 0.80

Blusen-Schürzen blau-
weiss
breit gestreift, mit dunkler
bedruckter Borden-Garnitur 1.15

Satin-Blusen-Schürzen
dunkelfarbig gemustert, mit
eleganter Blenden- u. Knopf-
Garnierung 1.60

Tango-Schürzen neuestes
Fasson,
hellfarbig gestreift, mit
Stickereipasse u. unifarbigen
Paspel 2.90

Haus-Schürzen in solider, praktischer Ausführung, aus nur bestem
Siamosen, in den verschiedensten Preislagen. ::

Zier-Schürzen in weiss und farbig, mit und ohne Träger. :: ::

Kinder-Schürzen

für Mädchen und Knaben, neueste Formen, in weiss und farbig.

Beachten Sie bitte unser Spezial-Schaukasten in der Marktstrasse.

J. Poulet

Kirchgasse Ecke Marktstrasse Wiesbaden

Kleider-Schürzen.

Kleider-Schürzen aus la
Siamosen,
verschiedenfarb., mit
unifarbiger Passe . 2.45, 1.95

Kleider-Schürzen mit
kurzen
Ärmeln, marine mit weiss
gestreift, sehr solide, prakt.
Hausschürze 2.90

Kleider-Schürzen mit
Ärmel,
hellfarbig gestreift, Blusen-
Fasson, mit unifarbigen Be-
satz und Paspel 3.90

Satin-Kleider-Schürzen
beste Qual., in den modern,
bunten Farben, mit un-
farbigem Blendenbesatz und
Knopfgarnitur 5.60



SALAMANDER STIEFEL

12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰
Niederlassung Wiesbaden
Langgasse 2

G. Gottwald

Goldschmied 3070
Haulbrunnenstr. 7

Trauringe

Leppige Figur



schöne voll. Kör-
per-
form durch Nähr-
pulver „Grazinol“.
Durchaus unschäd-
lich. In kurzer Zeit ge-
radezu überaus.
Erfolg: Arzt. empf.
Garantieschein.
Nach. Sie ein. Ver-
such, es wird Ihnen
nicht leid tun! Kart. 2 M., 3 Kart.
nur erforderl. 5 M. Porto extr.
Dist. Berl. Apoth. H. Möller
Rad. Berlin B 29, Turmstr. 16

Spottbillige Tapeten

Gute Papiere! Lichtbeständige Farben!
Habe von erstkl. Fabrik grosse Posten moderne neueste Muster
weit unter Preis erworben und gebe solche, solange Vorrat, mit
kleinem Nutzen ab. Selten günstige Offerte zum Renovieren.
A. Scharhag, Rheinstr. 66, Alleealte.
Telephon 2914. 3349



Alt und jung macht die Erfahrung

das Original Schmidt's
Wasch - Maschine un-
bestritten die Beste und
daher im Gebrauch die
Billigste ist. Mehr als
1/4 Million bereits
geliefert.



Verkaufs-
stellen weist nach
C. Koch, Berlinburg

Sonntag abend 8 Uhr:
Grosser Maskenball des Fleischer-Gehilfen-Vereins.

Montag abend 8 Uhr:
Gr. Münchner Masken-Redoute d. Karnevalsges. „Narrrhalla“.
Fastnacht-Dienstag im Haupt-Restaur. u. Keller:
Grosser Faschings-Rummel.
3 Kapellen. Eintritt 50 Pfg. 3 Kapellen.
Abends 8 Uhr im Theatersaal:
Elite-Maskenball.
Eintritt 1.50 M. 2 Ball-Orchester. Im Vorverkauf 1 M.
Vorverkaufskarten: Am Büfett des Hauptrestaurant
und bei Herrn C. Cassel, Kirchgasse. 197,15

Neu-Eröffnung Park-Hotel

Samstag, den 21. Februar 1914, nachm. 4 Uhr.

Größtes und modernstes Café Wiesbadens.
Eigene Konditorei.

Separates Wein- und Bier-Restaurant ersten Ranges.
Feinste französische Küche.
Weine erster Häuser. Orig. Pilsner u. Münchner Bockbräu.

Täglich 4 u. 8 Uhr: Große Künstler-Konzerte.

Inh.: R. Egert.

8373

Kurtheater.

Voranzeige.

Mittwoch, 25. Februar:

Uraufführung von

„Höhenrausch“.

Schwank in 4 Akten von Philipp Dörner und Walter Zöllin.

Zwei weitere Aufführungen finden Donnerstag, 26. und Freitag, 27. Februar statt.

Königliche Schauspiele.

Samstag, 21. Febr., abends 7 Uhr:
(Bei aufgehobenem Abonnement.)

Polenblut.

Operette in drei Bildern von Leo Stein. Musik von Oskar Nedbal. In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Nedbal.

1. Bild: „Auf dem Polenball“.
2. Bild: „Die Wirtshauskette“.
3. Bild: „Goldene Ketten“.

Von Jan Jaremba, GutsMuths.

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Freitag, 27. Febr., abends 7 Uhr:

Samstag, 28. Febr., abends 7 Uhr:

Residenz-Theater.

Samstag, 21. Febr., abends 7 Uhr:
(Bei aufgehobenem Abonnement.)

1. Bild: „Auf dem Polenball“.
2. Bild: „Die Wirtshauskette“.
3. Bild: „Goldene Ketten“.

Von Jan Jaremba, GutsMuths.

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Kurtheater.

Samstag, 21. Febr., abends 7 Uhr:

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. Teleph. 6137.
Samstag, den 21. bis einschl.
Dienstag, den 24. Februar,
nachm. 4—11 Uhr, Sonn-
tags von 3 Uhr ab:

1. Bild: „Auf dem Polenball“.
2. Bild: „Die Wirtshauskette“.
3. Bild: „Goldene Ketten“.

Von Jan Jaremba, GutsMuths.

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Herr Hofmann
Herr Hofmann

Dem geschätzten hiesigen sowie Fremden-Publikum zur gefälligen Kenntnis, daß ich das

Café und die Bar Bristol

Bärenstraße 6

nach vollständiger Renovierung übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, den verehrten Gästen stets das Beste zu bieten und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Ab 8 Uhr: Künstler-Konzert.

Adam Schaidt.

Vortragsfolge:

1. Ouverture zu „Don Juan“
W. A. Mozart

2. Symphonie in G-moll
W. A. Mozart

a) Allegro molto
b) Andante

c) Menuetto — allegro
d) Finale — allegro assai.

3. Symphonie in D-dur
L. v. Beethoven

a) Adagio molto — allegro
con brio

b) Larghetto

c) Scherzo allegro

d) Finale allegro molto.

Kinder unter 10 Jahren
haben keinen Zutritt.

Die Eingangstüren d. Saales
und der Galerien werden nur
in den Zwischenpausen ge-
öffnet.

Montag, 23. Februar:

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert:

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Abonnements-Konzert

Abonnements-Konzert

Abonnements-Konzert

Abonnements-Konzert

Abonnements-Konzert

Abonnements-Konzert

Abonnements-Konzert

Abonnements-Konzert

Abonnements-Konzert



Gasthaus „Zur Insel“, Viebrich a. M.

Jeden Sonntag von 4—12 Uhr:

Tanz-Unterhaltung.

Es ladet freundlichst ein Jakob Seiler.

Tierschutz-Verein zu Wiesbaden e. V.

Die ordentliche

Mitglieder-Versammlung

findet Freitag, den 27. Februar, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in dem kleinen Saale der Wiesbadener Casinogesellschaft, Friedrichstraße 22, statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstandes.
2. Jahresrechnung des Vereins und Erteilung der Entlastung.
3. Wahl der Mitglieder des engeren u. weiteren Vorstandes.
4. Wahl der Rechnungsprüfer.

401

Der Vorstand.

Alle Drucksachen für Banken

Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.

in tadelloser Ausführung, schnell u. preiswert, liefert